Nr. 226 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 16. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Was wird nach der Reichstagsauflösung?

Wahlreform durch Volksentscheid Verfassungsändernde Nationalversammlung

Regierungspläne für den Fall der äußersten Zuspitzung — Erst tritt Papen vor das Parlament

Brüning als Koalitionsvermittler nach rechts

Nationalsozialistische Zurückhaltung — Anknüpfung bei Hugenberg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. August. Die Reichsregierung hat jetzt, veranlaßt durch Gerüchte gegenteiligen Inhalts, die durch eine mißverstandene Aeußerung des Kanzlers in der letzten Unterredung mit den Zentrumsvertretern entstanden waren, in aller Form erklärt, daß sie nicht daran denke, den Reichstag nicht zusammentreten zu lassen, sondern daß sie vor ihn treten wird. Sie wird sicherstem Vernehmen nach versuchen, für ihr Aufbauprogramm eine Mehrheit zu finden.

Sie selbst wird aber die Ansicht aller politischen Kreise teilen, daß es ihr nicht gelingen wird, auch dann nicht, wenn wirklich die Nationalsozialisten, wie hier und da behauptet wird, den ersten Sitzungen fernbleiben wollen. Das Mißtrauensvotum könnte dadurch **numerisch abgeschwächt, aber nicht verhindert** werden. So wird die Reichsregierung vor die Frage gestellt sein, ob sie selbst zurücktreten und vielleicht als Geschäftsführendes Kabinett noch am Ruder bleibt oder ob sie den Reichstag auflösen soll.

Da eine regierungsfähige Koalition aller Voraussicht nach nicht gebildet werden kann, dürfte die Auflösung unvermeidlich bleiben. Die Erörterungen in politischen Kreisen beschäftigen sich deshalb auch schon mit der Frage, was dann kommt. In zunehmendem Maße taucht die Vermutung auf, daß Neuwahlen nicht ausgeschrieben werden, sondern daß eine Nationalversammlung gewählt werden soll, die die Verfassung im Sinne der bekannten vom Reichsinnenminister in der Verfassungsfeier angekündigten Punkte umgestalten soll.

Die Wahlreform (Personenwahl statt Listenwahl und Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre) würde die Regierung allerdings schon vorher von sich aus verfügen müssen, denn sonst würde die Nationalversammlung trotz mancher Parteiverschiebung im einzelnen im ganzen kaum ein anderes Bild als der jetzige Reichstag geben. Es wird auch auf die Möglichkeit hingewiesen, daß der Reichspräsident die Wahlreform dem Reichstag vorlegen und nach der selbstverständlichen Ablehnung zum Gegenstand eines Volksentscheides machen könnte, der wahrscheinlich zu seinen Gunsten ausfallen würde.

Alle diese Vermutungen und Kombinationen — um mehr kann es sich zur Stunde natürlich noch nicht handeln — würden hinfällig werden, wenn es doch noch gelingen sollte, eine

Koalition von Hitler bis Brüning

zustandezubringen. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß das **Zentrum ernstlich bemüht sei, eine solche Koalition zu schaffen,** und die „Kölnische Zeitung" will sogar wissen, daß **Verhandlungen schon eingeleitet und ziemlich weit gediehen seien.** Es heißt, daß Brüning selbst, obgleich er als Kanzler und in seinen Wahlreden, für seine Person jede Bereitschaft, mit den Nationalsozialisten zu verhandeln, weit von sich gewiesen hat, sich einschalten wolle, und es heißt ferner, daß das **Zentrum auch mit den Deutschnationalen in Fühlung getreten sei, um sie für die Koalition zu gewinnen, und dadurch ein Gegengewicht gegen die sozialistischen Tendenzen der Nationalsozialisten zu schaffen.**

Der Kern dieser Nachrichten dürfte der sein, daß bei einem Teil des Zentrums und der rechtsgerichteten Gewerkschaftsführer der Wunsch nach einer solchen Koalition vorhanden ist. **Man hält es aber für ganz ausgeschlossen, daß die Nationalsozialisten, die vor ihrer Führertagung Zurückhaltung üben, dazu bereit sein könnten,** weil sie in Norddeutschland, in dem sie gerade wegen ihrer Einstellung gegen das Zentrum Anhang gefunden, verlieren würden, und weil Hitler, obgleich er dann vielleicht das Kanzleramt anstatt des Vizekanzleramts erhielte, in Wirklichkeit **weniger Einfluß haben würde, als ihm von Hindenburg angeboten war.** Machtansprüche, wie Hitler sie nach der amtlichen Mitteilung bei seinem Besuch bei Hindenburg erhoben hat — **eine Stellung, wie Mussolini nach dem Marsch auf Rom** — würde das Zentrum ihm natürlich niemals erfüllen.

Amerikanische Wirtschaftskonferenz

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 15. August. Präsident Hoover hat auf den 26. August eine **Konferenz von Wirtschaftsführern einberufen, die zunächst zwar Maßnahmen zur Kriesenbekämpfung beraten** soll, deren Einberufung wohl aber auch von wahlpropagandistischen Erwägungen diktiert ist. Industrie- und Wirtschaftsführer der sämtlichen 12 Federal-Reserve-Bank-Distrikte werden vor allem zu erörtern haben, wie man die in dem von Hoover am 21. Juli unterzeichneten Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegebene Ermächtigung zur Bereitstellung von Mitteln im Gesamtbetrage von 2,1 Milliarden Dollar auf dem Wege zusätzlicher Kreditschaffung in möglichst zweckentsprechender Weise auswerten kann. Auch die **Ausdehnung der Kreditmöglichkeiten für die Landwirtschaft** wird Gegenstand der Beratungen sein. Schließlich wird man auch über Möglichkeiten der Konsumfinanzierung sich auseinandersetzen.

Kabinettsrat über Arbeitsbeschaffung

Finanzierungs-Verhandlungen mit der Reichsbank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Das Reichskabinett hat sich am Montag nach der Aussprache über die politische Lage der Schlußberatung über das Aufbauprogramm zugewandt, das in den Ressorts schon zum größten Teil fertiggestellt worden ist, und dessen baldige Inkraftsetzung der Reichspräsident noch vor seiner Rückfahrt nach Neudeck am Sonnabend mit größtem Nachdruck gefordert hat. Es umfaßt vor allem die Arbeitsbeschaffung, die organische Umgestaltung der Arbeitslosenfürsorge, die Auftragserteilung an die Wirtschaft, die Auflockerung des Tarifrechts, die Ausdehnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und den Ausbau der Siedlung. Alle Maßnahmen werden der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen.

Im einzelnen sehen die Pläne, die direkt oder indirekt der

Arbeitsbeschaffung

dienen, folgendes vor:

Im Reichsarbeitsministerium wird der Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Erweiterung der Zahl der im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten Personen von 85 000 auf 200 000 vorsieht. Weiter arbeitet man dort an einer Reform der Verwaltung der Sozialversicherung, mit dem Ziel, Ersparnisse innerhalb der Sozialversicherung zu erreichen. Dort werden auch Pläne bearbeitet, die eine größere Elastizität bei der Handhabung der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen und eine Lockerung der Tarifpolitik unter Aufrechterhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bringen sollen. Schließlich ist das Ministerium noch für die Pläne federführend, die die Förderung des Wohnungsbaus, besonders des Kleinwohnungsbaus vorsehen.

Im Reichsernährungsministerium sind die Referentenentwürfe bearbeitet, die der Siedlung auf dem Lande und der Stadtrandsiedlung dienen. Einzelheiten sind darüber noch nicht bekanntgeworden.

Im Reichsverkehrsministerium und im Reichspostministerium werden Maßnahmen vorbereitet, die durch neue Aufträge der Reichsbahn und der Reichspost die Wirtschaft beleben sollen. Hier handelt es sich in erster Linie um Erneuerung der Oberbauten der Reichsbahn. Weiter sind Maßnahmen für Straßenbauten usw. vorgesehen. Auch das sogenannte Abwrackprogramm, das 12 Millionen Reichsmark Mittel vorsieht, um 400 000 Tonnen Schiffe abzuwracken, wodurch 3000 Arbeiter beschäftigt werden könnten, spielt hierbei eine Rolle.

Alle diese Aufgaben können natürlich nicht aus den stark zusammengeschmolzenen regelmäßigen Reichseinnahmen finanziert werden, sondern erfordern besonderen Aufwand.

Die Reichsbank hat sich schon früher bereit erklärt, für 200 Millionen Mark Wechsel — dieser Betrag gilt als Mindestsatz der erforderlichen zusätzlichen Leistungen zu den im Etat vorgesehenen — zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung zu diskontieren, was ihr durch Zwischenschalten dritter Stellen möglich ist. Sie kann aber selbstverständlich nicht die gesamten Kosten auf eigene Schultern nehmen. Dies hat der Reichsbankpräsident jetzt noch einmal zum Ausdruck gebracht. Daraufhin sind Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Reichskanzler entstanden, in denen sogar schon vom Rücktritt Dr. Luthers die Rede ist. Diesen Gerüchten fehlt jede Grundlage. Allerdings wehrt sich Dr. Luther

gegen jede Inanspruchnahme der Reichsbank, aus der sich eine Gefahr für die Währung ergeben würde.

Aber darin befindet er sich in voller Uebereinstimmung mit dem Kanzler, der solche Zumutung nie gestellt hat und nie stellen wird.

Ueber die finanziellen Fragen macht das B. T. folgende Einzelangaben:

„Es ist schon seit längerer Zeit zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank über die Mitwirkung der Bank an den verschiedensten Plänen verhandelt worden. Dabei hat es sich aber immer um Einzelfragen gehandelt, vielleicht auch um frühere Gesamtprogramme, ferner über das erste Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung Papen in **Höhe von 135 Millionen Mark.** Darüber hinaus

85

handelt es sich immer nur um Einzelverhandlungen.

Die Reichsbank hat für verschiedene Einzelpläne ihre Finanzierungsmitwirkung in Aussicht gestellt. Bei anderen Fragen, wie z. B. bei der Siedlung, hat sie hingegen bisher eine Finanzierung, die in irgendeiner Form auf die Reichsbank zurückfallen kann, abgelehnt.

Wo die Rediskontierung bei der Reichsbank grundsätzlich zugestanden wurde, hat diese die Bedingungen gestellt, daß die Rückflüsse an sie spätestens fünfviertel Jahre nach der jeweiligen Diskontierung erfolgen müßte, und daß längere Prolongationen vermieden werden sollten. Der Reichsregierung wurde anheim gegeben, durch Sicherstellung der für den Zeitpunkt der Fälligkeit erforderlichen Mittel die glatte Abwicklung dieser Finanzierungskredite zu ermöglichen. An diesen Grundsätzen dürfte die Reichsbank auch jetzt noch festhalten. Sie ist im übrigen durchaus bereit, **ihre Mitwirkung an der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms in dem denkbar weitesten Rahmen, der sich mit der Erfüllung ihrer vornehmsten Aufgabe, nämlich dem Schutz der Währung, noch irgendwie verträgt, zuzugestehen.**

„Felseneck"-Verteidiger ausgeschlossen

Wegen kommunistischer Parteipropaganda vor Gericht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Unerwartet wurde im Felseneck-Prozeß der Verteidiger der Kommunisten, Rechtsanwalt Dr. Litten, durch einen Beschluß des Schwurgerichtes **von einer weiteren Verhandlung in diesem Prozeß ausgeschlossen.** In der Begründung dieses Beschlusses heißt es, daß Rechtsanwalt Litten eine **hemmungslose parteipolitische Propaganda im Prozeß getrieben habe** und daß er den Gang des Prozesses mit Fragen aufgehalten habe, die der Aufklärung des Sachverhaltes nicht dienend wären. Der Verteidiger habe allen Untersuchungsbehörden schwerste Vorwürfe gemacht und **allen Beamten, vom Reichspräsidenten bis zum Justizwachtmeister Pflichtverletzung vorgeworfen.**

Rechtsanwalt Litten wollte eine Gegenerklärung abgeben.

Der Vorsitzende brach aber die Sitzung ab und verließ den Saal.

Darauf entstand ein furchtbarer **Tumult unter den Angeklagten und den Zuhörern.**

Rechtsanwalt Litten erklärte, daß er auf seinem Platz in der Verteidigerbank bis zur Gewaltanwendung ausharren werde. Inzwischen hatten die kommunistischen Angeklagten begonnen, die Internationale zu singen. Als die Polizeibeamten in die Anklagebank drangen, wurden sie mit den Zurufen „Bluthunde" empfangen. Schließlich brach ein Angeklagter in Krämpfen zusammen. Erst ganz allmählich leerte sich der Saal.

608 Reichstagsabgeordnete

Ein Mandat mehr für die Wirtschaftspartei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Der Reichswahlleiter teilt mit:

Montag, vormittag um 10.30 Uhr, fand die Sitzung des Reichswahlausschusses statt, in der die Feststellung über die den Parteien zugefallenen Verbandssitze getroffen wurde. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß insgesamt 42 sog. Verbandssitze und 66 Sitze auf Reichswahlvorschlägen den Parteien zufallen. Einschließlich der 500 Kreissitze stellt sich die Gesamtzahl der Sitze nunmehr auf 608. Die Zahl der Mandate ist also um eins höher als nach der vorläufigen Feststellung. Dieses eine Mandat ist dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zugefallen. Bei Berücksichtigung des Abkommens zwischen Bayerischen Volkspartei und Wirtschaftspartei darf damit gerechnet werden, daß dieses Mandat der Wirtschaftspartei zugestanden wird. Es wird dem Bewerber Mollath zugewiesen werden.

Die Stärke der einzelnen Parteien stellt sich jetzt folgendermaßen:

Partei	Sitze
Nationalsozialisten	230
Sozialdemokraten	133
Kommunisten	89
Zentrum	75
Deutschnationale	37
Deutsche Volkspartei	7
Deutsches Landvolk	1
Bayerische Volkspartei	22
Wirtschaftspartei	2
Deutsche Staatspartei	4
Christlich-Sozialer Volksdienst	4
Deutsche Bauernpartei	2
Württ. Bauern- u. Weingärtnerbund	2

Erst gezecht, dann geschossen

(Telegraphische Meldung)

Insterburg, 15. August. Der Besitzer Hinz und einige kommunistische Drainagearbeiter gerieten in einem Gasthause in Tommowschken bei Insterburg beim Zechen in Streit. **Hinz fuhr nach Hause, um sich eine Pistole zu besorgen,** während die Arbeiter auf der Chaussee nach Insterburg gingen. Hinz holte sie ein und **gab etwa 10 bis 12 Schüsse ab.** Hierbei erhielt der Arbeiter Karl Groß aus Insterburg einen Brustschuß, der ihn auf der Stelle tötete. Der Arbeiter Werner aus Bergental wurde von **etwa fünf Schüssen am Kopf, am Hals und in der Hüfte tödlich getroffen.** Der dritte Arbeiter konnte sich retten. Nachdem sich Hinz nach Hause begeben hatte, umstellte die Polizei sein Haus. **Dabei kam es zwischen ihm und der Polizei zu Schießereien. Schließlich konnte er in einem Roggenfeld festgenommen werden.**

Die Danzig-polnischen Vereinbarungen

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 15. August. Präsident Dr. Ziehm gab vor Vertretern der Presse einige erläuternde Erklärungen zu den am Sonnabend zwischen Danzig und Polen vereinbarten Protokollen ab, durch die die Boykottbewegung und die Frage des port d'attaché liquidiert werden. Dr. Ziehm führte aus, er habe den Vertretern der Republik Polen freimütig erklärt, daß er es **nicht für möglich halte, die auf nationalem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete zwischen Danzig und Polen bestehenden Gegensätze mit einem Schlage zu beseitigen.** Die Politik Danzigs gegenüber Polen könne nur unter **Wahrung der bestehenden Verträge** geführt werden. Den in diesen Verträgen garantierten deutschen Charakter der Freien Stadt Danzig zu wahren, müsse die Aufgabe jeder Danzig-Regierung sein. Die Bedeutung der Protokolle an sich dürfe nicht überschätzt werden. Sie könnte aber über die in ihnen geregelten Punkte hinausragen, **wenn durch sie die politische Atmosphäre gebessert werde.** Ob eine solche Besserung möglich sei, werde die allernächste Zukunft zeigen. Die wirtschafts- und zollpolitischen Streitfragen, die dem Komitee des Völkerbundes unterbreitet seien, würden den Grundstein bilden für den Wert der gegenwärtigen Protokolle. Würde es wider Erwarten nicht gelingen, die Schwierigkeiten zwischen Danzig und Polen zu beseitigen, so würde freilich nichts anderes übrig bleiben, als vor dem Rat des Völkerbundes die ganze Frage Danzigs von neuem aufzurollen.

Feuer durch Blitzschlag bei Thyssen

(Telegraphische Meldung.)

Mühlheim a. R., 15. August. Während des Gewitters am Sonntag setzte plötzlich ein Blitz das Dach des Thyssenschen Röhrenwerkes in Brand. Das Feuer fand in dem aus Holz mit Teerpappe bedeckten Dach reiche Nahrung und in kurzer Zeit schlugen die Flammen hoch empor. Der Werkfeuerwehr und der städtischen Feuerwehr gelang es, nach angestrengter Tätigkeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Dach in einer Länge von etwa 70 Meter ist dem Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden ist nach Schätzung der Gesellschaft nicht beträchtlich.

Die Stadtverordneten von Bad Doberan in Mecklenburg haben gegen den Widerspruch der Linken Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Doberan verliehen. Gleichzeitig wurde eine Chaussee in Adolf-Hitler-Straße umbenannt.

Drei Abstürze von der Kampenwand

Opfer der Berge und der Fluten

(Telegraphische Meldung.)

Rosenheim, 15. August. An der Kampenwand stürzten im Laufe des Sonntags nicht weniger als drei Personen ab. Der erste Absturz ereignete sich vormittags 9 Uhr an der Südwand. Die Leiche dieses Touristen konnte noch nicht gefunden werden. Es handelt sich vermutlich um einen Bergsteiger aus Rosenheim. Kurz darauf verlor der 18jährige Hilfsarbeiter Andreas Renner das Gleichgewicht am Staffelstein und verunglückte ebenfalls tödlich. Auch seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das dritte Opfer forderte die Nordwand des Gipfels. Dort stürzte der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Siegfried Lemp aus München ab und blieb schwer verletzt liegen. Eine Rettungsexpedition brachte den Verletzten ins Aschgauer Krankenhaus, wo er noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist.

*

Meiringen (Schweiz), 15. August. Beim Edelweißpflücken ist am Sonntag in der Nähe von Meiringen der 22jährige Hermann Tännler aus Meiringen **tödlich abgestürzt. Seine Leiche konnte geborgen werden.**

*

An der Dreitor-Spitze im Wettersteingebirge stürzte heute der Augsburger Koluch tödlich ab. — Im Karwendelgebirge verunglückte der Münchener Rappold gleichfalls tödlich. Damit hat sich die Zahl der in den beiden letzten Tagen bei Bergbesteigungen tödlich Verunglückten auf sechs erhöht.

Autounglück am St. Gotthard

(Telegraphische Meldung)

Andermatt, 15. August. Am Sonntag ereignete sich **am Gotthard-Paß ein schweres Autounglück.** Ein mit 6 Personen besetzter Wagen **stürzte 30 Meter in die Tiefe. Eine Person war sofort tot, die anderen mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.** Der Führer des Wagens liegt hoffnungslos darnieder.

Sieben Opfer des Rheins

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 15. August. Der riesige Badebetrieb im Rhein am Sonntag hat nicht weniger als **sieben Todesopfer gefordert.** Am Leuchtenberger Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später ereilte ein junges Mädchen das gleiche Los, das einen Schleppkahn besteigen wollte. Auch bei Mönchenwerth fanden beim Baden **ein 15jähriger Junge, ein Maler und ein anderer Mann** den Tod in den Wellen. In der Nähe des Pappenwäldchens kenterte **kurz vor Ausbruch eines Gewitters ein Paddelboot,** in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. **Als er dann versuchte, auch das Paddelboot zu bergen, ging er unter.** Schließlich ertrank noch bei Kaiserswerth ein 27jähriger junger Mann.

Berlins heißester Sommertag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Berlin erlebte am Sonntag mit einer Temperatur von 34 Grad Celsius im Schatten seinen bisher **heißesten Sommertag in diesem Jahre.** Während den ganzen Sonntag über im Stadtinnern die Straßen, in denen drückende Hitze brütete, auffallend wenig belebt waren, wiesen die **Bäder überaus starken Besuch auf.** Leider ereigneten sich **vier tödliche Badeunfälle.** In einem Falle erlitt eine Frau, als sie ihren Ehemann ertrinken sah, einen ernsten Nervenschock.

Das Wrack der „Niobe" im Kieler Hafen

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 15. August. Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist der Bergungsdampfer mit dem noch unter Wasser befindlichen Schiffsrumpf der „Niobe" Montag abend in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrichtung und Hebung des Schiffsrumpfes **sowie für die Bergung der Toten werden** noch etwa drei Tage **benötigt werden. Der Bergungsplatz wurde aus Sicherheitsgründen abgesperrt. Ein Zeitpunkt für die Beisetzungsfeierlichkeiten steht noch nicht fest.**

Zwei Festnahmen in Holstein

(Telegraphische Meldung)

Flensburg, 15. August. Flensburger Kriminalbeamte, die von einem Schupokommando begleitet waren, haben im Zusammenhang mit den jüngsten Handgranatenanschlägen in Holstein zwei Verhaftungen vorgenommen. Festgenommen wurden der Kaufmann Otto Hoelck in Wrohn und der Dentist Bestmann in Hohn bei Hennstedt. Bestmann ist seinerzeit in die Bombenanschlagsaffäre in Holstein verwickelt gewesen.

Zusammenstoß in München

(Telegraphische Meldung.)

München, 15. August. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten entstand in der vergangenen Nacht in der Nymphenburger Straße ein Wortwechsel, in dessen Verlauf ein **Sturmführer der Nationalsozialisten zwei Kommunisten durch Messerstiche so erheblich verletzte,** daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Täter wurde festgenommen.

In der Notwehr getötet

(Telegraphische Meldung.)

Korschen (Ostpreußen), 15. August. Der Tischler Stritzel wurde durch einen Reichswehrsoldaten, den er belästigt und angegriffen hatte, durch einen Stich mit dem Seitengewehr in die Halsschlagader getötet.

Ein neuer Komet

(Telegraphische Meldung.)

Potsdam, 15. August. Die Potsdamer Sternwarte hat einen Kometen gesichtet, der am 8. August in Amerika entdeckt worden ist. Der Komet bewegt sich sehr rasch in der Richtung des nördlichen Himmelspols. Er ist schon mit einem kleinen Instrument zu sehen; mit bloßem Auge ist er jedoch noch nicht sichtbar.

Die zwei Zungen der BVP.

(Von unserem ständigen Münchener **Dr. G. O.**-Vertreter.)

Die Bayerische Volkspartei äußert neuerdings zwei sich widersprechende Meinungen, was nun im Reich und was in Bayern künftig geschehen soll, und zwar stehen diese Meinungen in schroffem Widerspruch zueinander. Regierungsbeteiligung und klare Mitverantwortung der Nationalsozialisten an der Reichsregierung verlangt die Presse der Bayerischen Volkspartei seit der Reichstagswahl tagtäglich. Im Reiche sei eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen unbedingtes Erfordernis der Stunde. So und ähnlich lasen wir es ja auch dieser Tage in der „Germania". Sobald es sich jedoch um die Frage der Bereinigung einer seit Jahren gänzlich unhaltbar gewordenen Lage in Bayern selbst handelt, will die Bayerische Volkspartei von einer „Rückkehr zu normalen Verhältnissen" ganz und gar nichts wissen.

„Das Braune Haus muß sich damit abfinden, daß das System Held in Bayern bleibt!"

so rief der Vorsitzende der Partei, Fritz Schäffer, einigermaßen unvorsichtig bei bekanntwerden der Wahlergebnisse im Hauptquartier der BVP. in München aus, und seine Parteipresse bejubelt und begrüßt diesen Ausspruch. Das „System Held" bedeutet aber seit fast 2 Jahren Verzicht auf irgendwelche, sehr leicht mögliche Koalitionen, bedeutet rücksichtslose Ausnutzung einer Lücke in der Verfassung zugunsten der eigenen Partei, bedeutet Lahmlegung jeglichen normalen parlamentarischen Betriebes. Bayern und die bayerische Regierung soll also ein Monopol der Bayerischen Volkspartei bleiben, die im Bayerischen Landtag eine Minderheit darstellt, ja die seit dem vergangenen Sonntag nicht einmal mehr die stärkste Partei des Landtages ist. Vertritt man schon innerhalb der weißblauen Grenzpfähle diesen Standpunkt einer einseitigen Parteiherrschaft im eigenen Lande, so darf man nicht dem Reiche gegenüber auf die Heiligkeit der parlamentarischen Regierungsweise pochen und entrüstet über das Kabinett Papen und seinen angeblichen Mißbrauch der Verfassung herfallen. Das Kabinett Papen hat immerhin vor dem Kabinett Held den großen Vorzug voraus, daß es im schroffen Gegensatz zur Geschäftsführenden bayerischen Regierung kein Parteikabinett darstellt und darüber hinaus noch über das ausdrückliche Vertrauen des Reichspräsidenten verfügt. Die Bayerische Volkspartei muß daher wohl oder übel bei der Beurteilung der Verhältnisse im Reich und in Bayern ein klein wenig nach gleichem Maßstab messen, sie darf nicht das im Reich mißbilligen, was ihr im eigenen Lande gut und richtig zu sein scheint.

Absturz vom Trapez

New York. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Zirkus in Atlantic City. Die auch in Europa sehr bekannte Trapez-Künstlerin Irene Berer **stürzte im Verlauf einer gefährlichen Vorführung infolge eines Fehlgriffes aus großer Höhe ab. Sie erlitt einen Bruch des Halswirbels und starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.** Ihre Partnerin, Roxy la Rose, ließ in ihrer Aufregung über den Sturz ihrer Kollegin das Trapez los und fiel so unglücklich, **daß sie sich beide Beine und das Rückgrat brach.** Es besteht wenig Hoffnung, die verletzte Artistin am Leben zu erhalten.

Ueberlasteter Seesteg stürzt ein

Rom. In Pietri sul Mare wurde ein Italiener, der zu weit hinausgeschwommen war und plötzlich um Hilfe rief, von einigen Fischern aus dem Wasser geborgen, als er schon halb bewußtlos war. Der Rettung wohnten etwa hundert Personen auf dem Steg des Seebades bei. Unter dieser starken Belastung brach der Steg zusammen, und der größte Teil der **Zuschauer stürzte aus beträchtlicher Höhe ins Wasser und auf den Strand. Vierzig Personen wurden verletzt.**

Nächtliches Eifersuchtsdrama

Berlin. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in der Nacht im Süden Berlins ab. Zwischen Eheleuten kam es zu einer heftigen Szene, in deren Verlauf **der Ehemann seine Frau mit einem Handtuch zu würgen versuchte. Als das Tuch zerriß, griff er nach einem Küchenmesser und drang auf die Frau ein.** In ihrer Angst öffnete diese das Fenster nach der Straße und stürzte sich aus dem 4. Stock hinab. Glücklicherweise fiel sie aber auf einen Balkon im dritten Stockwerk und kam mit einem Beinbruch davon. Der Ehemann wurde festgenommen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vor dem Sondergericht in Brieg

Sühne für die „Schlacht von Ohlau"

Ein einzigdastehender Fall in der deutschen Rechtsgeschichte — Tote und Verletzte — aber niemand hat geschossen — 40 Reichsbannerleute wollten 2000 Nationalsozialisten angreifen

Brieg, 15. August. Vor dem Brieger Sondergericht begann Montag früh die Verhandlung wegen der Ohlauer Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten bezw. Anhängern der Eisernen Front und Nationalsozialisten vom 9. Juli, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet und 30 Personen verletzt worden waren. Auf der Anklagebank sitzen 45 Personen. Auf Grund der Verordnung über die Sondergerichte kommt die Angelegenheit, die ursprünglich vor der Großen Strafkammer durchgeführt werden sollte, vor dem Sondergericht zur Verhandlung.

Rechtsanwalt Dr. Fernberg, Breslau, bestritt die Zuständigkeit des Gerichts. **Es sei einzig dastehend in der deutschen Rechtsgeschichte, daß die Angeklagten auf Grund einer Verordnung abgeurteilt werden sollten, die bei Begehung der Straftaten noch nicht bestanden hat.** Man müßte größten Wert darauf legen, zu der Verhandlung auch Laienrichter hinzuziehen. Diesem Protest schloß sich der Mitverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Braun, Magdeburg, an.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Herzog, erklärte, daß die Zuständigkeit des Gerichts von Amtswegen nachgeprüft werden würde. Darauf erfolgte der **Aufruf der Angeklagten.**

Zuerst wurde der

Hauptangeklagte, der Kreisleiter des Ohlauer Reichsbanners, Durnick,

vernommen. Er schilderte die Kundgebung des Reichsbanners und der Eisernen Front in Laskowitz. Bereits dort habe man zu hören bekommen, daß die Nationalsozialisten geplant hätten, in Ohlau „aufzuräumen." Aus diesem Grunde habe man abends im „Walfisch" in Ohlau eine **Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter verabredet, um Schutzmaßnahmen für das Gewerkschaftsbüro und den sozialdemokratischen Konsumverein zu besprechen.** Zwei der eingesetzten Trupps seien unterwegs nach diesen Stellen gewesen und bei dieser Gelegenheit von Nationalsozialisten überfallen worden. **Er selbst habe versucht, seine Leute zurückzuhalten. Diese seien aber zu aufgeregt gewesen.** Am Sportplatz sei es trotzdem ihm möglich gewesen, Reichsbannerleute, die mit Latten auf die Insassen eines Wagens einschlugen, zurückzurufen. Auch habe er sich darum bemüht, **einen nationalsozialistischen Führer in Sicherheit zu bringen.** Die Erregung habe sich dadurch gesteigert, daß man gewußt habe, **sämtliche Zugänge nach Ohlau seien durch die Nationalsozialisten besetzt worden.**

Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er das gewußt habe, konnte der Angeklagte allerdings keine Auskunft geben.

Inzwischen sei es zu einem Sturm auf ein **Wohnhaus durch Nationalsozialisten gekommen,** wobei zwei Frauen durch Schüsse verletzt worden seien. Von dieser Schießerei habe das Reichsbanner überhaupt keine Ahnung gehabt. **Später habe sich dann eine große Schießerei am Schloßplatz entwickelt.** Dahin seien nun allerdings die noch **vorhandenen 40 Reichsbannerleute gestürmt und hätten die dort anwesenden etwa 2000 Nationalsozialisten auch angegriffen.** Er selbst sei hinterhergegangen, um seine Leute wieder zurückzuholen. Seine Leute seien bereits im Begriff gewesen, die Straße zu verlassen, als das Ueberfallabwehrkommando der Landjägerei erschien.

Vorsitzender: „Wurden die Polizeibeamten nicht von Reichsbannerleuten mit Latten geschlagen und beschossen?"

Angeklagter: „Von uns nicht."

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß seiner Darstellung nach von Reichsbannerleuten überhaupt nicht geschossen worden sei. Es sei doch überraschend, **daß immerhin eine ganze Anzahl von Nationalsozialisten durch Schüsse verwundet und zwei sogar getötet worden seien.**

Der Angeklagte erklärt noch einmal, **daß es unmöglich sei, daß seine Leute geschossen hätten.**

Teilweise im Gegensatz hierzu, wie der Vorsitzende feststellt, stehen die

Aussagen des Gewerkschaftssekretärs Strulik,

der zugibt, daß die Reichsbannergruppen bereit gewesen seien, nationalsozialistische Gruppen, die ihre Freunde angegriffen hätten, zu verprügeln.

Der dritte Angeklagte, Verwalter der Ohlauer Ortsgruppe des Reichsbanners, Bleck,

sagte aus, daß er bereits bei seiner Rückkehr aus Laskowitz beim **Verlassen eines Lastkraftwagens gehört habe, daß in Ohlau „etwas los" sei. Warum die Reichsbannerleute zusammengeblieben wären, könne er nicht sagen.**

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten einen Brief an den Landrat von Ohlau vor, in dem dieser **der Behörde die Selbsthilfe droht, falls die Polizei beim Schutz des Reichsbanners in Zukunft versagen würde.** Der Vorsitzende will von dem Angeklagten wissen, was er unter dem Begriff Selbsthilfe verstanden habe, **erhält jedoch hierauf keine grundlegende Auskunft.**

Der sozialdemokratische Stadtrat Manche

behauptet zunächst, an den Schlägereien überhaupt nicht beteiligt gewesen zu sein. Auf einem Wege durch die Stadt sei er einem Zug Nationalsozialisten begegnet. Plötzlich seien Rufe ertönt:

„Hier ist der rote Manche, schlagt ihn tot!"

Ein Teil der Nationalsozialisten hätte sich auf ihn gestürzt, sodaß er fliehen mußte. Er sei aber eingeholt und geschlagen worden und da auch einige Schüsse abgegeben worden seien, habe er in **Bedrängnis seinen Revolver gezogen und einen Schreckschuß in die Luft abgegeben.** Darauf sei er sofort niedergeschlagen und schwer verwundet worden. Manche ist tatsächlich erheblich verletzt worden und hat erst vor kurzem das Krankenhaus verlassen können.

Von den anderen Angeklagten bleibt die überwiegende Mehrzahl bei der Behauptung, **daß sie an den Schlägereien gar nicht beteiligt gewesen seien.**

Wetteraussichten für Dienstag: Ueberall Fortdauer des warmen Wetters. Im Westen und Süden örtliche Gewitter. Im Osten trocken.

Potempa-Prozeß nicht vor Freitag

Anklage nicht auf Mord, sondern auf Totschlag

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. August. Die Leichenöffnung des in Potempa ermordeten Arbeiters Pieczuch hat einwandfrei ergeben, daß der Tod nicht, wie bisher angenommen, durch die Schußverletzung, sondern durch die dem Ueberfallenen vorher beigebrachten schweren Verletzungen eingetreten ist. Die auf Mord lautende Anklageschrift mußte daher umgearbeitet werden. Wie wir erfahren, wird die Anklage jetzt auf Totschlag lauten. Mit dem Prozeßbeginn ist wegen dieser veränderten Umstände nicht vor Freitag zu rechnen. Rechtsanwalt Luetgebrune ist bereits am Montag in Oberschlesien eingetroffen.

Eine große Rolle wird in dem Prozeß die Frage spielen, inwieweit die Angeklagten zu der Tat durch persönliche und nicht politische Beweggründe getrieben worden sind. Als zweiter Verteidiger wird Assessor Lowak, Gleiwitz, fungieren.

Hierzu teilt die Justizpressestelle noch folgendes mit:

Nach Mitteilung der hiesigen Staatsanwaltschaft wird voraussichtlich die Anklage wegen der Bluttat in Potempa am Dienstag, dem 16. d. M., beim Sondergericht eingehen. In diesem Falle wird der Hauptverhandlungstermin voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Polizeiaktion in Rosenberg

Rosenberg, 15. August

Auf Veranlassung des Reichsinnenministeriums fand auch hier eine umfangreiche Polizeiaktion gegen verdächtige Führer der Kommunistischen Partei statt. Die Durchsuchungen wurden durch Beamte der staatlichen Polizei unter der Führung eines Offiziers durchgeführt. Besonders wurden die Wohnungen an der Tschauderstraße durchsucht und eine Reihe von Hetz- und Flugschriften, Hiebwaffen und mehrere Stahlschleudern gefunden. Schußwaffen wurden nicht aufgefunden. Die Durchsuchungen verliefen ohne Zwischenfälle. Vor dieser umfangreichen Aktion hatte die Polizei schon bei dem Mitgliede der KPD. Kassner eine Haussuchung vorgenommen, die eine Holzkeule, die mit Nägeln beschlagen ist, zutage

Kunst und Wissenschaft

Zu Wilhelm Wundts 100. Geburtstage

Unter den vielen Hunderterjubiläen, die die verflossenen Monate gebracht haben, gebührt einem ein besonderes Wort: dem 100. Geburtstage Wilhelm Wundts, der, nach einem ungemein reichen Leben, 88jährig in Leipzig starb und von dem mit Recht gesagt wurde, daß mit ihm der letzte Polyhistor dahingegangen sei. Vielseitig und umfassend, dabei in die Tiefe gehend, war sein Wissen, das von den exakten Wissenschaften, von der Medizin her, kam, zur experimentellen Psychologie überging und von da den Weg fand zur Philosophie, den allgemeinen Naturwissenschaften und der Geschichte.

Wundts Völkerpsychologie steht in seinem Werke obenan, denn er war es, der diesen Begriff prägte und das seit Jahrzehnten vorliegende Material ordnend in ein sinnvolles System fügte. Er erkannte als Erster die Existenz einer kollektiven Volksseele, er erkannte die kollektive Entstehung der Göttermythen und der menschlichen Sprache, aus der dann Sitten und Gebräuche, Gesetze und ethische Vorstellungen sich entwickelt haben.

Sein Werk ist umfassend wie seine Leistung, an der erstaunlich ist, daß er als Lehrer dank seines ungeheuerlichen Gedächtnisses jederzeit alles, was er an Beispielen und Vergleichen heranziehen konnte, sofort gegenwärtig hatte. Die positivistische Philosophie hat ihm viel zu verdanken, und wenn heute auch eine andere Richtung sich betont in den Vordergrund schiebt, die die Vorherrschaft des Geistigen und der Phaenomene lehrt, der Totalität des Wissens und der überragenden Persönlichkeit Wundts hat sie nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen.

E—s.

Soll man operieren?

Englands Sauerbruch über berühmte Blinddarmentzündungen

Einer der großen englischen Chirurgen, Sir James Berry, sprach jüngst in der Londoner Medizinischen Gesellschaft über „Gefallene Götzen" und ging manchem hochgehaltenen Glaube zu Leibe. Er führte zwei berühmte Blinddarmfälle an, die weltgeschichtliche Bedeutung erlangt haben. König Eduard VII. erkrankte 1902 an Blinddarmentzündung; er wurde neun Tage lang intern behandelt, und die erfolgreiche Operation am 10. Tage bestand lediglich in einer beschränkten Inzision, um einen abgekapselten Abszeß zu entleeren; der Wurmfortsatz wurde weder entfernt, noch sah oder fühlte man ihn. 1925 litt Präsident Friedrich Ebert auch an Blinddarmentzündung. Er wurde innerhalb der ersten 48 Stunden durch einen Schnitt in die freie Bauchhöhle operiert, und der Wurmfortsatz wurde entfernt. Beide Kranke wurden unzweifelhaft in bester Weise nach den besten gerade gültigen Gesetzen der Chirurgie behandelt; aber der englische König lebte noch fast acht Jahre ohne Rückfall, während der deutsche Reichspräsident am vierten Tage nach der Operation starb.

Sir James Berry zögerte nicht, die Folgen dieser beiden Operationen in Beziehung zu den verschiedenen Behandlungsarten zu setzen. Er erinnert an die Zeiten, als die Blinddarmentzündung noch nicht zur Modekrankheit geworden war. Die Fälle, die man damals in einem der größten Londoner Krankenhäuser als Perrityphlitis benannte, wurden nur mit Ruhe und Nahrungsentziehung behandelt, und trotzdem starben nur sehr wenige. Berry nannte als hauptsächlichste Todesursachen die Ernährung des Kranken zu einer Zeit, wo er völlig fasten sollte, und das Geben von Abführmitteln und Einläufen, wenn der Darm völlig ruhig gestellt werden sollte, zu einer Zeit, wo die Bildung eines Abszesses zu befürchten sei. Er führte den verstorbenen Leibchirurgen Eduards VII. an, der gesagt hat, es sei unerhört, die Perforation eines Wurmfortsatzes in dieselbe Abteilung zu stellen wie die eines Magengeschwüres; denn eine ziemlich große Perforation des Wurmfortsatzes und eine ziemliche Gangrän derselben könnten bestehen, ohne zu schweren Erscheinungen zu führen, da das Bauchfell eine außerordentliche Fähigkeit habe, mit solchen Ereignissen fertig zu werden.

Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" berichtet, haben sich auf Berrys Vorträge viele Stimmen gemeldet. Der Präsident des Kgl. College de Chirurgen, Lord Moynihan, die Autorität des Landes, nahm in manchen Punkten seine Partei, indem er zugab, daß rücksichtsloses Operieren mit großen Schnitten und dem Aufsuchen und Entfernen des Wurmfortsatzes durchaus nicht am Platze ist, wenn sich bereits ein Abszeß gebildet hat. Er gibt auch zu, daß in Fällen, in denen kein Abführmittel gegeben wurde, Nahrungsenthaltung und völlige Ruhe auch ohne Operation zur Heilung führen können, oder daß man wenigstens Zeit genug hat, in solchen Fällen in Ruhe abzuwägen, was am besten zu geschehen hat. Der Lord sagt allerdings, daß er in den letzten 20 Jahren nie einen Fall operiert hat, der nicht vorher ein Abführmittel erhalten hätte. Ist es aber einmal gegeben, so kommt nur die möglichst frühzeitige Operation in Frage. Und so faßt er seine Behandlungsregel in den Worten zusammen: „Frühzeitige Operation, womöglich in den ersten 4 bis 6 Stunden nach Beginn der Erscheinungen ist für alle Fälle die beste Behandlungsart" — womit er ja mit der deutschen Chirurgie einig geht. Im übrigen hat Sir James Berry mehr Ablehnung als Zustimmung gefunden.

70. Geburtstag Professor Plates. Heute vollendet der Jenaer Zoologe Professor Ludwig Plate, Direktor des von Haeckel gegründeten Phyletischen Museums und der Zoologischen Anstalt, das 70. Lebensjahr. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Erforschung der Abstammung, Vererbung und Artbildung; seine Ergebnisse hat er in einer Reihe wichtiger Bücher, zuletzt in dem zweibändigen Werk „Allgemeine Zoologie und Abstammungslehre" niedergelegt.

Zwei 70jährige. Am 17. August vollenden zwei bekannte deutsche Gelehrte, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Otto Tilmann, em. Ordinarius für Chirurgie an der Universität Köln, und Prof. Dr. Rudolf Zenker, em. Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Rostock, ihr 70. Lebensjahr.

Siegmund v. Hausegger sechzigjährig. Siegmund v. Hausegger, ein geborener Grazer, der seit 1920 als Präsident der Akademie der Tonkunst und als Leiter der Abonnementskonzerte des Konzertvereins in München wirkt, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Eine Reihe wertvoller Opern, sinfonischer und Chorwerke, die Hauseegger geschrieben hat, sind an den verschiedensten Stätten des Kontinents oft und mit Erfolg zu Gehör gebracht worden; seine Dirigentenlaufbahn führte ihn u. a. nach Graz, Frankfurt a. M., Hamburg und Berlin.

50. Geburtstag des Leipziger Geophysikers Weickmann. Gestern beging Professor Dr. Ludwig Weickmann, Ordinarius für Geophysik und Direktor des Geophysikalischen Instituts der Universität Leipzig, seinen 50. Geburtstag.

Deutscher Dank für die französischen Goethefeiern. Im Hinblick auf die zahlreichen Goethe-Ausstellungen und Goethe-Vorträge in ganz Frankreich, nicht nur in Paris und an den französischen Universitäten, sondern auch in kleinen und kleinsten Städten, hat die Deutsch-französische Gesellschaft im Einvernehmen mit dem P. E. N.-Club und dem Schutzverband deutscher Schriftsteller an den Vorsitzenden und den Schriftführer des französischen Ausschusses der Goethefeier, den Minister Paul Painlevé und den Comte Jean de Pange, ein Telegramm gerichtet, in dem sie den dankenswerten Willen, deutschen Geist in Frankreich zu verstehen und zu würdigen, anerkennt und die französische Goethegemeinde kameradschaftlich grüßt.

Geologentagung. Die Deutsche Geologische Gesellschaft hielt ihre Hauptversammlung vom 3. bis 9. August in Jena ab. Es sprachen u. a. die Professoren Rauff (Berlin), von Seidlitz und von Zahn (Jena).

Das Kleine Einmaleins

Gestern fuhr ich in der Straßenbahn durch die Industriedörfer, und saß einem Kinde gegenüber, das mit seinen kleinen Beinchen auf dem Polstersitz stand, und zum Fenster hinaussah. Dabei sagte es jedemal, wenn ein Schaufenster vorbeikam, dieses schwere Wort, das es offenbar eben gelernt hatte: ein Schaufenster, ein Schaufenster, ein Schaufenster ...

Etwas später ging ich, allein, durch einen Park. Vor mir eine junge Mutter mit ihrem hübschen, schlank gewachsenen Mädelchen. Die beiden flüsterten sehr leise miteinander, und als ich vorbeiging, hörte ich die Frau fragen: „Sechs mal sechs?“ — und das Kind antwortete ebenso leise: „Sechsunddreißig!“ — „Sieben mal sieben?“ lautete die nächste geflüsterte Frage, und die ebenso leise gegebene Antwort trug mir der Wind noch gerade hörbar und richtig zu.

Am Abend las ich den Handelsteil einer Tageszeitung, und ich dachte daran, wie das so weitergeht, vom eins zu eins und ein mal eins über das Kleine zum Großen Einmaleins, und dann durch die ganze Arithmetik zur Geometrie, zu Gleichungen mit einer und mit vielen Unbekannten, zur Integralrechnung und der an Zauberei grenzenden Rechenkunststücki der Chemiker, Physiker und der Astrologen. Und dazwischen spielt sich das menschliche Leben ab. Manche glauben auch damit ihre Rechenkunststücke machen zu können, und sie setzen das Leben als die große Unbekannte X in ihre Zahlenkolonnen ein, gewinnen oder verlieren dabei. Es hat vor kurzem der große Kaufmann Iwar Kreuger bewiesen, daß man dieses X gleich der menschlichen Dummheit setzen kann — er hat fabelhaft daran verdient. Aber irgendwie stimmt es doch dann eben wieder nicht. Und das ist die Genugtuung, die uns anderen bleibt, denen es nicht erlaubt ist, mit solchen Größen und vor allem mit der großen Unbekannten ein Zahlengaukelspiel zu spielen.

Für uns genügt das Kleine und das Große Einmaleins, das mir der Großvater auf den Spaziergängen im Kinderland mit sanfter Liebe nachdrücklich beigebracht hat. Wie fein verstand es doch diese Mutter: von dem Geheimnis der Zahlen zu ihrem Kinde nur im Flüsterton zu sprechen, mit dem man eben von Geheimnissen zu sprechen pflegt. Denn dieses Einmaleins ist doch, genau besehen, ein großes Geheimnis, das uns überall auf der Welt wiederbegegnet: im Bau eines Hauses, einer Pyramide, einer Brücke über den Fluß, in den Sternen und in dem Glase des Fernrohres oder der Brille, die unseren Blick dahin lenken.

Vor vielen tausend Jahren war das Wissen um die Zahlen das Geheimnis der Priester. Heute haben wir alle daran Teil; aber ist es darum weniger ein Geheimnis?

Laßt uns leise davon sprechen! **E—s.**

„Front der Anständigen“

Hiermit erlaube ich mir, der „Front der Anständigen“ ein neues Mitglied vorzustellen. Alter: mittel; Größe: desgl.; Aussehen: menschenfreundlich; Beruf: Maurer. Ort der Handlung unser Schlafzimmer; Zeit der Handlung: 8 Uhr früh. Gang der Handlung:

Das Rohr unseres Ofens war undicht geworden. Der Hauswirt schickte einen Mann zum Nachsehen. Der Mann schellt, ich öffne. Da meine 86jährige Mutter noch schläft, flüstere ich. Da der Mann glaubt, ich sei taub, brüllt er. Ich lege den Finger auf den Mund und lasse ihn einen Blick ins verdunkelte Schlafzimmer tun. Sein Gesicht wird ganz ehrfürchtig, als er die fest schlummernde „Mutrel“ erblickt. Und was dann geschah, lieber Leser, das wünschte ich, hättest du mit erlebt. Die Leiter an den Ofen gelehnt, daß nicht mal ein Span knisterte; den schweren Lehmeimer zart auf den Ofen oben gesetzt; das Elektrische ausgedreht und nur beim kleinen Lichtstümpfchen gearbeitet; den „Brei“ angerührt; den Lehm verschmiert; die Sache sauber „gedreht“, — alles in unbequemster, halb auf dem Ofen gebückter Stellung, und alles fast ohne Geräusch! Hin und her ein ganz leises Wort zwischen uns.

Dann ist die Sache fertig, der Mann klettert sachte mit dem schweren Eimer in der Hand herunter, wirft wieder einen Blick auf das ganz unveränderte Bett; diesmal voll tiefster Befriedigung und lispelt mir vergnügt ins Ohr:

„Se hat nischt gemerkt!“

Nicht mal unsere beiden Piepmätzer sind bei der „Ofenreparatur“ aufgewacht ...

E. R.

---

förderte. — In den Nachmittagsstunden wurde das Ueberfallabwehrkommando nach Lomnitz gerufen, weil der bekannte Wilddieb Kallus gesichtet worden war. Als die Streife eintraf, war Kallus schon mit einem Komplizen geflohen.

Mit über 500 Studierenden schließt die Ingenieurschule Weimar das Sommersemester 1932, um Mitte Oktober mit dem Wintersemester 1932/33 zu beginnen. — Auch in diesem Semester hat die Anstalt die besten Unterrichtserfolge auf den Gebieten des Maschinen- und Automobilbaues, der Elektrotechnik und der Papiertechnik zu verzeichnen. — Besonders erfolgreich arbeitete sie auch in der Flugtechnik. — Ihrer Flugzeug-Ingenieurabteilung gliedern sich eine Fliegerschule und mustergültig eingerichtete Lehrwerkstätten für Flugzeugbau an, in denen anerkannte Fachleute wie der Kunstflugmeister Achgelis u. a. mitwirken. Es war eine weitblickende Tat, die Anstalt von Altenburg nach Weimar zu verlegen und diese mit den von der Stadt Weimar zur Verfügung gestellten erheblichen Mitteln in mustergültiger Weise auszubauen. — Der illustrierte Prospekt über das 37. Schuljahr ist erschienen und wird Interessenten auf Anforderung zugesandt.

Versammlung der Gastwirte von Beuthen Stadt und Land

Gegen Gemeindegetränkesteuer und Bierpreisschleuderei

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. August.

Der Gastwirtsverein tagte am Montag im Waldschloß Dombrowa. Der Vorsitzende Erich Schlesinger erstattete einen Bericht über den 33. Schlesischen Provinzialverbandstag in Neiße. Die wichtigsten Beschlüsse erstreckten sich auf Anträge über die Aufhebung der Getränkesteuer, die Ermäßigung der Vergnügungssteuer, die gleichartige Behandlung von Miete und Pacht und die

Ermäßigung der Hauszinssteuer bei eigenem oder mindergenutzten Räumen.

Sämtliche Anträge sind dem Deutschen Gastwirtstag in Münster (Westfalen), an dem als Vertreter der Vorsitzende Erich Schlesinger teilnimmt, zugeleitet worden. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung sind die Rundfunkübertragungen in den Wirtschaften nicht tantiemepflichtig. Der Vorsitzende erläuterte die Anträge zum Deutschen Gastwirtstag, deren Beratung einen breiten Raum einnahm. Hierauf kamen die **Maßnahmen gegen die Bierpreisschleuderei** zur Aussprache. Der Provinzialverband verhandelte bereits mit den interessierten Gastwirtsvereinen über die zu ergreifenden Maßnahmen, da bei den augenblicklichen Bierausschankpreisen das Gewerbe auf einen angemessenen Gewinn nicht kommen kann. Die Angelegenheit wird auch auf der großen Gastwirtstagung in Münster behandelt werden. Es wurde hervorgehoben, daß die Wirtschaftslage es fordert, daß **unter allen Umständen ein Mindestverkaufspreis geschützt werde.** Vielfache Beschwerden wurden wiederum gegen die Gemeindegetränkesteuer zur Sprache gebracht, zumal vom Magistrat bei geringfügigen Anlässen Strafen verhängt werden, um auf diesem Wege eine Pauschalierung der Steuer durchzusetzen. Die Zustände wurden als unerträglich bezeichnet. **Besonders wurde gegen das Spitzeltum zu Felde gezogen und die üble Art der Kontrolle gebrandmarkt.** Einen lebhaften Protest erhob die Versammlung gegen die vom Bezirksausschuß ausgesprochenen

Neugenehmigungen von Schankwirtschaften,

für die bei der schlechten Wirtschaftslage ein Bedürfnis um so weniger anzuerkennen sei, als in Beuthen die Zahl der Gast- und Schankwirtschaften seit Januar 1925 von 124 auf 148 am 1. Januar 1932 gestiegen ist. Hierzu kommt das Anwachsen der Genehmigungen zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in der gleichen Zeit von 21 auf 110. **Die Konzessionssperre in der jetzigen Form wurde als vollkommen unzulänglich bezeichnet.** Der Lohn- und Manteltarifvertrag für das Gastwirtsgewerbe im Industriebezirk ist zum 1. September gekündigt worden. Bezüglich der Arbeitsvermittlung wurde bekanntgegeben, daß in den nächsten Tagen eine Sitzung des beratenden Fachausschusses stattfindet.

Es wurde noch beschlossen, das Polizeiamt zu ersuchen, in Zukunft vorübergehende Schankgenehmigungen nur in ganz dringlichen Fällen zu erteilen.

Schwere Ausschreitungen gegen zwei Lehrer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. August.

Daß die Lehrer, vor allem die auf dem Dorfe, einen schweren Stand haben, bewies eine Verhandlung am Montag vor dem Einzelrichter. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde.

Am 15. Juli fand in der Schule II in Miechowitz eine Schulspeisung der Schulkinder statt. Die Speisung erfolgt durch die Gemeinde und wird von den Lehrern beaufsichtigt. An dem genannten Tage wurde die Speisung, die sonst in zwei Schulräumen vor sich ging, des schönen Wetters wegen im Schulhofe vorgenommen. **Zwei Schulkinder gerieten wegen der Speisung in Streitigkeiten und gingen mit Löffeln und Töpfen gegen einander los.** Konrektor Stephan, der dies beobachtete, ging auf die beiden Kinder zu und maßregelte sie. Als dies der Arbeiter W., der außerhalb des Schulhofes mit seinem Freunde B. stand, bemerkte,

sprang er über die Umfriedung, stürzte sich auf den Konrektor Stephan und bearbeitete ihn mit den Fäusten derartig, daß er zu Boden stürzte und sich einen Finger der linken Hand verletzte, der durch die Verletzung steif geworden ist.

Lehrer Langwitz kam dem Konrektor zu Hilfe, aber auch er wurde von W. mißhandelt. Jetzt sprang auch B. über den Zaun, beteiligte sich aber nicht an den Mißhandlungen.

W. und B., die beide schon erheblich einschlägig vorbestraft sind, letzterer 27mal, hatten sich wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches, Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Der Angeklagte W. gibt zu, daß er über den Zaun in den Schulhof eingestiegen ist, um die Kinder zu schützen und den Konrektor zur Rede zu stellen, wobei er ihm mit den Fäusten auf den Kopf mehrere Schläge versetzte. B. bestreitet nicht, über den Zaun gestiegen zu sein, will aber den W. von Konrektor Stephan weggerissen haben.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen W. wegen Hausfriedensbruches und Körperverletzung 3 Monate 2 Wochen Gefängnis und gegen B. wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches 2 Wochen Gefängnis. Das Gericht ist mit Rücksicht auf die außerordentliche Rohheit und der erheblichen Vorstrafen des Angeklagten W. über das Strafmaß des Staatsanwalts bedeutend hinaus gegangen und verurteilte den Täter wegen Hausfriedensbruches und Körperverletzung zu **7 Monaten Gefängnis** und sprach ihn wegen Bedrohung frei. Wegen der Höhe der Strafe und der Nähe der Landesgrenze wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen. Auch bei dem Angeklagten B. ist das Gericht über das Strafmaß hinausgegangen und erkannte gegen ihn auf **2 Monate Gefängnis.**

Beuthen und Kreis

* **Lebhafter Geschäftsverkehr.** Der heutige Montag brachte für die Geschäftswelt von Beuthen einen begrüßenswert lebhaften Verkehr. Durch den in Polen zum offiziellen Feiertag erhobenen Tag Mariä Himmelfahrt strömten Massen von Menschen über die Grenze, die in Beuthen in den geöffneten Geschäften ihre Besorgung erledigten. Besonders die Hauptverkehrsstraßen waren dicht gefüllt mit Menschen und die Krakauer Straße und die Königshütter Chaussee wimmelten von Fußgängern. Aber auch der Verkehr auf der Straßenbahn, dem Autobus und der Eisenbahn war äußerst lebhaft.

* **Die Personalien der Toten festgestellt.** Zu dem Leichenfund am Sonntag in der Nähe der Försterei der Castellengogrube wird mitgeteilt, daß die Personalien der Toten jetzt festgestellt sind. Es handelt sich um die Ehefrau eines pensionierten Revierförsters aus Ostoberschlesien. Sie hat sich am vorigen Dienstag aus ihrer Wohnung entfernt. In letzter Zeit hat sie öfters Selbstmordgedanken geäußert. Anhaltspunkte für ein Verbrechen haben sich bisher nicht ergeben.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Bei dem am Sonntag im Schießwerder fortgesetzten Preisschießen kam auch wieder eine Ehrenscheibe zur Verteilung. Auf diese gab Kamerad Schubert den besten Schuß ab, der die Ehrenscheibe mit nach Hause nehmen konnte. Im Preisschießen ist Kamerad Bruschydlo mit 56 Ringen immer noch der beste. Ihm folgt mit 55 Ringen Kamerad Ibron. An dritter Stelle kommt Kamerad Bornstedt. Am nächsten Sonntag fällt das Schießen aus, weil sich der Verein an der Einweihung des 156er-Ehrenmals beteiligt. Am darauf folgenden Sonntag, dem 28. August, werden drei goldene bezw. silberne Medaillen ausgeschossen, die der frühere Vorsitzende, Kamerad Robert, jetzt in Gleiwitz, gestiftet hat. Außerdem wird am selben Sonntag das von einem Gönner des Vereins gestiftete Legat ausgeschossen. Das Hubertusfest wird am Sonntag, dem 2. Oktober d. J., im Jägerheim gefeiert.

* **Kameradenverein ehemaliger Sanitätsschüler.** Der Verein beging am vergangenen Sonnabend sein neunjähriges Stiftungsfest im Kasinosaale der Hohenzollerngrube. Der 1. Vorsitzende, Dr. Endlich, begrüßte die zahlreich Erschienenen, und gab darauf einen kurzen Ueberblick über die Entstehung des Sanitätsschülervereins. Ferner gedachte er des verstorbenen Vorsitzenden, Dr. Weichert, der sechs Jahre lang an der Spitze des Vereins stand. Musikalische Darbietungen verschönerten den Abend, der in einem Tanzkränzchen ausklang.

* **Ehrenabend im Turnverein Vorwärts.** Im Anschluß an die Monatsversammlung im „Bierhaus Oberschlesien“ übernahm der Verein in feierlicher Form die auf ordnungsmäßigem Wege über die Grenze gelangte Fahne des ehemaligen ATV. Tarnowitz aus den Händen dessen Mitglieder. Nach einem Musikstück und dem Liede „Turner auf zum Streite“ fand der Einmarsch der beiden Fahnen in das Vereinslokal statt, wobei der Präsentiermarsch gespielt wurde und die Mitglieder sich von den Plätzen erhoben. Nach einem vom Oberturnwart Kantner verfaßten und von der Jugendturnerin Unsinn sehr fein vorgetragenen Vorspruch übergab der Vorsitzende des ATV. Tarnowitz mit einer kurzen Ansprache die Fahne zu treuen Händen. Der Vorsitzende des Beuthener Vereins, Dr. Matejka, übernahm diese, wies in seiner Rede auf die alte Turnertreue hin und ließ die Versammlung das Deutschlandlied anstimmen. Bezirksturnwart Kalisch überbrachte die Glückwünsche des Oberschlesischen Turngaues. Der Oberturnwart wies auf seine frühere Mitgliedschaft im ATV. Tarnowitz hin und heftete an die Fahne einen Eichenkranz mit goldenen Bändern. Eine Siegerfeier beschloß den Abend. Bei den Vereinsmeisterschaften der Männer und Frauen wurde Meister im volkstümlichen Fünfkampf Heinz Kantner jun. und Meisterin im Vierkampf Frl. Klara Klein.

*

* **MGV. Liederkranz.** Heute um 20 Uhr Probe im Konzerthaus.

* **Singverein.** Heute, Dienstag, 20 Uhr, Probe in der Aula der Oberrealschule.

* **Quickborn-Mädel.** Mittwoch, 18 Uhr, Stadtthing im Heim. Donnerstag, 18. 8., 20 Uhr, Singen im Heim.

* **Jungstahlhelm, Segelfliegerabteilung.** Mittwoch, 19,15 Uhr, Unterricht in der Berufsschule, Gräupnerstr.

* **Schützenhaus.** Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, großes 10-Pfennig-Volkskonzert des Cyganek-Orchesters.

Protest der Deutschen Wahlgemeinschaft

Siemianowitz, 15. August

Die Deutsche Wahlgemeinschaft will bei der Woiwodschaft dagegen Protest erheben, daß ihr bei der Festsetzung der kommissarischen Stadtverordnetenversammlung durch den Woiwodschaftsrat nur ein Mandat zugebilligt wurde, während sie in der nach der Stadtwertung von Siemianowitz aufgelösten und ordnungsmäßig gewählten Gemeindevertretung acht Mandate hatten. Außerdem hatten die Deutschen drei Schöffen gestellt. Wie verlautet, will auch die Korfanty-Partei dagegen protestieren, daß ihr in der kommissarischen Stadtverwaltung nur drei Vertreter zugebilligt wurden, während die zahlenmäßig weit schwächere Sanacja-Partei sechs kommissarische Gemeindevertreter erhalten hat.

---

* **Thalia-Theater.** Ab heute werden drei Filme gezeigt. William Boyd in dem entzückenden Lustspiel „Drei Freunde“. Der Romanfilm „Lockendes Gift“ ist bearbeitet nach dem Roman von Moß. Ein Sensationsfilm „Der Sohn der Steppe“ beschließt in sechs spannenden Akten das Programm.

* **Capitol.** „So'n Windhund“, der Tonfilm der großen deutschen Komiker: Ralph Arthur Roberts, Lucie Englisch, Max Adalbert, Johannes Riemann, Maria Elsner und Henry Bender, wird unwiderruflich die letzten drei Tage, bis einschließlich Donnerstag, verlängert. Dazu das reichhaltige Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Wochenschau“.

* **Palast-Theater.** „Fledermaus“, die unsterbliche Operette von Johann Strauß mit Anny Ondra und Georg Alexander wird infolge des Riesenerfolges bis einschließlich Donnerstag verlängert. Als stummer Schlager läuft außer dem großen Beiprogramm der Großfilm: „Katharina Knie“ (Die Tochter des Seiltänzers) mit Carmen Boni, Eugen Klöpfer und Fritz Kampers.

* **Deli-Theater.** Wir verlängern den großen Erfolg und bringen nur noch drei Tage den Großtonfilm, den großen Lacherfolg „Die Liebesfiliale“ mit Anny Ahlers, Lotte Neumann, Johannes Riemann, Paul Westermeyer u. a. m. Dazu das erstklassige Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg GmbH.** Ab heute bringen wir ein erstklassiges Programm. Als ersten Film den lustigen Ton-Sensationsfilm „Im Kampf mit der Unterwelt“ (Ich träum' vom ersten Kuß . . .) mit Grit Haid, Carlo Aldini, Siegfried Arno u. a. m. in der Hauptrolle. Dazu als zweiten Film „Die Schenke im Urwald“ mit Lon Chaney. Im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

Rokittnitz

* **Steuersenkung durch Osthilfe.** In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Gemeindevorstand mit der Durchführung der Osthilfe. Danach wurden die Gewerbesteuer um 28 Prozent und die Grundvermögensteuer für landwirtschaftliche Grundstücke um 24 Prozent gesenkt. Dieser Steuernachlaß stellt ähnlich wie im Vorjahre eine große Erleichterung für die Gewerbetreibenden und Besitzer landwirtschaftlicher Grundstücke dar.

* **Gefleddert.** In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag wurde einem im Straßengraben der nach Mikultschütz führenden Chaussee liegengebliebenen Betrunkenen die Geldbörse mit 14 Mark Inhalt gestohlen.

* **Theateraufführung.** Die Theatergruppe des Verbands Heimattreuer Oberschlesier veranstaltete im Hurdesschen Saale einen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Extemporale“, das den ungeteilten Beifall der Zuhörerschaft fand. Außerdem gefiel auch ein von zwei Damen der Theatergruppe aufgeführter Apachentanz.

* **Vom Haus- und Grundbesitzerverein.** In der Monatsversammlung beschäftigte sich der Verein mit der beabsichtigten Erhöhung der Zuschläge zur Grundvermögensteuer. Die bis jetzt bei bebauten und unbebauten Grundstücken gleichmäßig auf 200 Prozent festgesetzten Zuschläge sollen bis zur Höhe des Landessatzes, und zwar 260 Prozent bei unbebauten und 290 Prozent bei bebauten Grundstücken erhöht werden. Diese Maßnahme wurde als unsozial allgemein abgelehnt, da dadurch die landwirtschaftlichen Betriebe noch mehr belastet werden und die Mieten in dieser schweren Notzeit von den Hausbesitzern erhöht werden müßten. Die Zuschläge sind umlagefähig und können auf die Mieter umgelegt werden.

* **Sommerfest bei den Kleingärtnern.** Die wohlgepflegte und mustergültige Schrebergartenanlage war am Sonntag der Schauplatz des ersten Gartenfestes. Während das Orchester der hiesigen Landwehrkapelle unter Leitung von Kapellmeister Schlossarek auf dem Festplatz der Gartenanlage konzertierte, drängten sich die Besucher um den Schießstand und die Verkaufsbuden. Andere besichtigten die Kleingärten, die sich fast durchweg durch liebevolle Pflege auszeichneten und teilweise reichen Gemüseertrag, wundervollen Blumenschmuck und anmutige Lauben und Gartenhäuschen aufwiesen. Gegen Abend fand noch eine Kinderpolonaise statt. Schließlich klang das sehr gelungene Fest, um dessen Zustandekommen sich der Vorsitzende, Lehrer Tschauner, sowie Kapellmeister Schlossarek in besonderer Weise verdient gemacht hatten, in einer Gartenillumination aus.

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Hüttenkasino die fällige Monatsversammlung statt.

Gleiwitz

* **Beim Baden ertrunken.** Beim Baden in Baggerteichen in Preschlebie ertrank der Arbeiter Wilhelm Nierobisch aus Wieschowa. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Tod ist durch Gehirnschlag eingetreten. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Coseler Straße Ecke Raudener Straße stieß das Motorrad I K 33627 mit dem Lieferwagen I K 35733 zusammen, wobei der Führer des Motorrades, Kreisschulinspektor Theodor Müller aus Gleiwitz, eine klaffende Wunde am Kopfe davontrug. Er wurde in das Krankenhaus Friedrichstraße gebracht.

Unterhaltungsbeilage

Berliner Tagebuch

Gewitter über Berlin? — Zwischen Wilhelmstraße und Hedemannstraße — Geschichten eines Kaffeehauses

Es wird einmal die Aufgabe der Romanschreiber sein, die Stimmung des deutschen Sommers von 1932 zu zeichnen. Erst wenn sie den Abstand von den Dingen haben und wenn diese ereignisreichen Tage Geschichte geworden sind, werden sie sagen dürfen, wie es war und was überhaupt war. Heute wittert jeder Hintergründe hinter den Worten. Man liest nicht auf, sondern zwischen den Zeilen. Und wie sah Berlin am Verfassungstage aus? Nach langen Wochen der Trübe ein strahlend heller und klarer Sommertag. Richtig ein Tag für ein Volksfest. Manchmal sah es schon aus, als sollte der 11. August auch ein Volkstag werden wie der 14. Juli in Paris. Aber noch nie wehten die Fahnen so spärlich und so zurückhaltend im Winde. Man sah es ihnen an, daß sie zum Abschied dieser Verfassung an den Stangen hingen.

Am Vorabend gingen die Schupos immer zwei und zwei durch die Straßen, im Regierungsviertel sogar mit umgehängtem Karabiner. Man blickt auch einmal nach dem „anderen" Regierungszentrum, dem Hotel Kaiserhof. Er liegt ganz still da, Adolf Hitler ist nicht in Berlin, er kommt erst nach dem Verfassungstage. Der Einladung, an der Verfassungsfeier im Reichstag teilzunehmen, die ihm wie allen Parteiführern zuging, folgte er nicht. Im Kaiserhof aber ist der deutsche Botschafter von Amerika abgestiegen, der jugendlich-elastische Herr von Prittwitz. Er ist auf Urlaub in Deutschland, er will die kommenden Dinge aus der Nähe sehen, und er entgeht so auch der Verlegenheit, in Washington die so wortreich aufgezogenen und so vernichtend geschlagenen deutschen Olympiakämpfer empfangen zu müssen . . .

Durch die stille Wilhelmstraße hinunter zur Hedemannstraße zum Zentrum des braunen Heerlagers. Auch hier große Stille. Die Berliner erzählten sich, die SA. sei rings um Berlin zusammengezogen. Ja, aus dem Straßenbild war sie ziemlich verschwunden seit Sonntag. Aber ich bin auch im Auto rund um Berlin gefahren — es war kein Heerlager zu entdecken. Aber die Gerüchte leben weiter. „Am Sonntag wird die SA. auf Berlin marschieren — entweder um Hitler zur Kanzlerschaft zu gratulieren und zu huldigen, oder . . ." Abends läuft ein neues Gerücht über den Kurfürstendamm: „Hindenburg droht mit seiner Abdankung". Ja, wird Hitler morgen Reichskanzler sein?

Am anderen Tage sieht alles anders aus. Der Reichspräsident fährt diesmal zur Verfassungsfeier nicht von seinem gewohnten Palais, sondern von der alten Reichskanzlei. Denn Hindenburgs Palais wird noch umgebaut, die Maurer sind noch da. Dieser Umbau könnte darauf schließen lassen, daß Hindenburg noch recht lange zu bleiben gedenkt, wenn er das Dach über seinem Kopfe wieder mal ordentlich flicken läßt. Und er ist recht energisch geworden, neulich, als Herr von Papen bei ihm war. Der kam allerdings mit einer Vorschlagsliste, auf der obenan Adolf Hitler als Reichskanzler stand. Aber Hindenburg schüttelte den Kopf. Und das Wort des Tages ist, daß die Weimarer Verfassung nicht ausgelöscht, sondern weitergebaut wird. Es wird ganz sonnenhell. Die Tschakos der Schupo schmunzeln sehr vergnügt vor dem Reichstag. Gleich nach dem Mittagessen wird der neue „Angriff" auf der Straße verkauft. Darin heißt es: „Entweder wird Hitler die Regierung führen oder er wird sie bekämpfen." Die SA.-Fahnen, die in der Hedemannstraße hängen, sind viel länger als die Reichsfahnen in der Nachbarschaft . . . aufgeregtes Berlin.

Inzwischen ruht die Wirtschaft. Wer ein bißchen in der Sommerfrische war, kommt früher zurück als er plante. Manchmal hat das Geld nicht weiter gelangt, aber damit hätte man sich schon abgefunden. Die Unruhe treibt die Leute nach Hause. Sie können nicht disponieren, sie können sich nichts vornehmen, es ist eine beispiellose Nervenfolter. Können das die Politiker verantworten, was sie mit den nie erlöschenden Krisen anrichten? Sehen Sie einmal die Gesichter auf der Straße an, wenn sich die Leute ganz unbeobachtet glauben. Was für verbissene Mienen, was für versorgte Züge! Es sind die Profile zwischen den Zeiten . . .

Der Unternehmersinn der Berliner ruht ganz. Wenn einer mal was Neues schafft, ist es ein neues Kaffeehaus. Da haben wir jetzt das „Kaffee Aquarium", eine Sehenswürdigkeit. Das ist eine Villa mit einem großen Park, aus der der Besitzer ein Kaffeehaus machte, das er „Aquarium" nannte. Er baute nämlich überall Aquarien ein, in die er die Wunder der Tiefsee setzte, die seltensten Fische, die farbigsten Tiere. Wir sehen sie an, trinken eine Tasse Kaffee dazu und träumen davon, warum wir die Politiker nicht ins Aquarium setzen können. Immer könnten sie da ihre Mission erfüllen, den Mund offen zu haben und dennoch für uns unhörbar zu sein . . .

Das Schönste aber an diesem neuen Kaffeehaus ist ein riesengroßer Garten, wie wir ihn sonst kaum in Berlin haben. Er wirkt am Brennpunkt des Verkehrs wie eine Sommerfrische — zumal es gar keine Musik gibt. Eine Berliner Gaststätte ohne Musik, was ist das für eine Sensation! Aber gerade darum kommen die Leute hierher. Sehen Sie die Gesichter hier: die Züge entspannen sich, man sieht sogar ein Lächeln wieder: weil endlich einmal nicht geschrien, posaunt und getrommelt wird.

Das neue Kaffeehaus ist ein ganz großer Erfolg geworden, und weil ihn der wagemutige Wirt eigentlich dem Gedanken an seine Kinder dankt, lud er an einem Nachmittag Kinder der Berliner Wohlfahrtsunterstützten ein. Die Aermsten der Armen. Man gab ihnen Kaffee und Kuchen, ließ sie Schlagsahne um die Wette essen, behielt sie auch zum Abendbrot da und schenkte ihnen noch ein Paket für den Heimweg. Bekannte Berliner Schauspieler mischten sich unter sie, arrangierten mit ihnen Spiele und suchten die Kleinen aufs beste zu unterhalten. Für die Familien dieser Kleinen gibt der Staat in der Woche nur sieben oder acht Mark — wie tapfer, daß sie alle noch so „propper" angezogen sind. Schmal und bläßlich sahen sie alle aus, die Kriegskinder sahen ihnen recht ähnlich, und ich täusche mich gar nicht, daß alle diese Kleinen bei aller Munterkeit etwas Gedrücktes und Bekümmertes hatten, wenn im Spiel und Plaudern eine Pause eintrat. Sie sind die Opfer dieser Zeit. Sie wachsen ohne Hoffnung auf. Wo sollen sie Handwerker, Gesellen, Meister werden, wenn sie groß sind? Die Werkstätten werden geschlossen, die Fabriksäle veröden, die Kontore sind abgebaut. Von der Schulbank auf die Stempelstelle — so sieht die nächste Hoffnung dieser Großstadtkinder aus, die erst einmal einen frohen Nachmittag haben, wenn ein Wirt aus dem Nachtleben ein gutes Herz hat . . .

Der Berliner Bär.



Welche Ehen sind am dauerhaftesten?

Ein Kapitel Ehescheidungs-Statistik / Von Dr. Eva Wendorff

Warum so viele Ehen auseinandergehen, warum gerade bestimmten Arten von Ehen keine lange Dauer beschieden ist —, das sind Fragen, die immer wieder aufgeworfen werden und auf die (außer einer umfangreichen Romanliteratur) Psychologie und Soziologie die verschiedenartigsten Antworten gegeben haben. Am einleuchtendsten ist vielleicht noch die Sprache der Zahlen; die Statistik legt nüchtern ihr Material nieder und hat mit einer einzigen Druckseite unter der Ueberschrift „Eheschließungen im Deutschen Reich in den Jahren 1928 und 29" alles Wesentliche über das Thema gesagt. Aus dieser Statistik geht zunächst hervor, daß in neuerer Zeit die Zahl der Eheschließungen wieder in ständiger Zunahme begriffen ist.

Zwar wurden die Ziffern der ersten Nachkriegsjahre 1920/21 noch nicht wieder erreicht —, jener Jahre, in denen alles einzustürzen schien und auf die die Katastrophen der Kriegszeit noch ihre Schatten warfen. Die Jahre 1923 bis 1926 brachten einen vorübergehenden Stillstand der Bewegung; seitdem aber steigt die Kurve wieder dauernd an.

Interessant ist nun eine Betrachtung darüber, welche Ehen von der Steigerung der Scheidungskurve in den letzten Jahren am meisten betroffen sind. Es sind dies, wie die Statistik lehrt, merkwürdigerweise nicht die jungen Ehen, von denen man annehmen könnte, daß die geringe Beständigkeit besitzen würden und auch in neuerer Zeit mehr zur Lösung disponiert sein müßten. Sondern es sind gegenwärtig die vor zehn bis fünfzehn Jahren geschlossenen Ehen, bei denen sich die Zunahme der Scheidungshäufigkeit am meisten bemerkbar macht.

Im Jahre 1926 wurden von 10 000 zehn bis fünfzehn Jahre bestehenden Ehen 24,8 geschieden, im Jahre 1928 waren es schon 30,4, und im Jahre 1929 sogar 34,0. Das bedeutet gegen 1926 eine Zunahme um 37 Prozent. Besonders auffallend ist ein Vergleich mit der Vorkriegszeit: 1913 wurden von den Ehen mit dieser Dauer nur 16,5 je 10 000 geschieden.

Einen Aufschluß über diese eigenartige Verschiebung bietet die Ueberlegung, daß es sich vorwiegend um Kriegsehen handelt, und es darf als auffallende Tatsache vermerkt werden, daß übereilte Entschlüsse oder die Erschütterungen aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren heute noch nachwirken.

Im Vergleich hierzu haben die Scheidungen von vor oder nach dem Kriege geschlossenen Ehen bedeutend weniger zugenommen. Die Scheidungsziffer der ein bis fünf Jahre alten Ehen war zwar immer relativ hoch, und sie ist gleichfalls gestiegen, aber nicht annähernd in dem Maße wie die der älteren Ehen. Von 10 000 Ehen dieses Alters wurden im Jahre 1926 43,2 wieder geschieden; im Jahre 1929 ist mit 46,8 eine Zunahme um 8,3 zu verzeichnen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist allerdings auch in dieser Gruppe eine Verdoppelung der Scheidungshäufigkeit eingetreten.

Noch geringer war in den letzten Jahren die Steigerung der Scheidungsfälle für diejenigen Ehen, die fünf bis zehn Jahre lang bestanden. Während im Jahre 1926 von je 10 000 Ehen 44,1 geschieden wurden, hatte sich die Ziffer im Jahre 1929 auf 45,4 erhöht. Das bedeutet eine Steigerung um nur etwa 3 Prozent. Bei diesen Ehen ist auch noch keine Verdoppelung der Scheidungsziffer gegenüber der Vorkriegszeit festzustellen.

Bei den Ehen mit einer Dauer von fünfzehn bis zwanzig Jahren ist die absolute Scheidungsziffer am niedrigsten, und die Zunahme gegenüber der Vorkriegszeit beträgt „nur" 50 Prozent. Doch ist in den letzten Jahren gleichfalls eine auffällige Steigerung eingetreten, und zwar von 14,5 auf 15,9 je 10 000 Ehen.

Auffallend ist nun, daß bei den Ehen, die mehr als zwanzig Jahre gewährt haben, die absoluten Scheidungsziffern höher sind als bei der vorhergehenden Gruppe, daß diese alten Ehen also noch mehr in ihrem Bestande gefährdet erscheinen als die jüngeren. Bei dieser Gruppe kamen in der Vorkriegszeit nur sehr wenige Scheidungen vor, doch war schon im Jahre 1927 die Scheidungsziffer höher als die der fünfzehn- bis zwanzigjährigen Ehen und ist bis 1929 dauernd weitergestiegen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist sogar eine Vermehrung um das Zweieinhalbfache eingetreten. Aber auch die jüngsten Ehen, die noch nicht einmal ein Jahr gedauert haben und noch fast im Stadium der Flitterwochen stehen könnten, sind gegen Scheidungsgefahr nicht gefeit. Während im Jahre 1913 schon 121 Ehen wieder geschieden wurden, stieg die Zahl der Scheidungen in dieser Gruppe im Jahre 1921 auf 295. Sind diese Ziffern im Vergleich mit den übrigen auch niedrig, so sprechen sie für die geringe Haltbarkeit so junger Bündchen doch eine recht eindringliche Sprache.

Es wäre verfehlt, aus diesen Zahlen weitgehende Schlüsse für die nächste Zukunft ziehen zu wollen; die Entwicklung solcher Bewegungen verläuft nicht gleichmäßig, und es ist sehr wohl möglich, daß die Scheidungskurven der verschiedenen Gruppen schon bald einen ganz entgegengesetzten Verlauf zeigen werden als heute.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

12

„Mein liebes, gutes, verehrtes Fräulein Büttner! Ich rede Ihnen in nichts hinein, lasse Sie natürlich Ihr Leben selbst bestimmen. Nur erscheint es mir als meine Pflicht, Ihnen zu sagen: diese Ehe — wann, sagten Sie? im Mai? — diese Ehe ist eine Gewissensfrage die Sie noch einmal durchdenken sollten! Sie müssen sich darüber klar sein, daß Sie letzten Endes einen Mann heiraten, der vielleicht mehr einer Pflegerin — ich meine auch im psychologischen Sinne! — bedürfen wird als einer Frau, die . . ."

Er brach mitten im Satz ab, ließ ihn fallen. Und zwar endgültig. Die Augen, mit denen Marina ihn ansah, ließen an ihrer Antwort keinen Zweifel zu. Volkmar legte mehrmals die Handteller aufeinander und öffnete sie wieder. In völlig verändertem Tone, nun wieder ganz und gar ärztlicher Berater, sprach er weiter:

„Ich rate zu einem Sommeraufenthalt in einem Bad. Ich denke dabei vornehmlich an Tölz. Ich erinnere mich eines ähnlichen Falles, wo Tölz eine ganz vorzügliche Wirkung hatte. Falls sich Frönkels Erwartungen erfüllen, so könnten wir schon im Juni daran denken, möglicherweise noch früher. Zunächst kommt natürlich nur die Sanatoriumsbehandlung in Frage, für die ja Frönkels Anstalt vorzüglich eingerichtet ist. Namentlich von seiner Mechanotherapie verspreche ich mir so gut wie alles. Und später. . . na, wir werden ja sehen. Allenfalls käme vielleicht auch Bad Soden in Betracht. Sogar Wiesbaden. Ich persönlich dächte zunächst an Tölz."

Es war offenkundig: seit Volkmar von seinem menschlichen Thema abgeglitten war, reihte er nur noch leere Sätze aneinander, die keinen inneren Wert hatten. Marina fühlte es so gut wie Doktor Schweiger. Ja, Volkmar fühlte es selbst. Er verabschiedete sich, so rasch er konnte, und man sah es ihm an: er verabschiedete sich nicht leicht. Mit großer Wärme nahm er Marinas Hände, sah ihr mit väterlichem Verstehen in die großen, noch immer erschreckten Augen.

„Nur Mut, Fräulein Büttner! Es wird schon wieder! Alles übrige erfahren Sie von Doktor Frönkel. Ich bin ja sozusagen nur kollegialer Beirat. Notbesetzung, wenn wir so sagen wollen! Sieht man Sie heut abend?"

Es war eine Frage, auf die er keine Antwort erwartete. Es kam auch keine. Fest legte Marina ihre Hand in die seine und nickte ihm unbestimmt zu — er wußte nicht, ob aus Nachsicht oder aus Anerkennung. Es war etwas sehr Herbes um sie.

Er ging. Kaum hatte er die Tür hinter sich zugezogen, so dachte er: jetzt sprechen sie über mich. Allein er täuschte sich. Alles was geschah, war, daß Marina Schweigers fragenden Blick, der auf ihr ruhte, mit den Worten von sich abschüttelte:

„Gott sei Dank, Schweiger: jetzt habe ich keine Angst mehr. Jetzt weiß ich, was mit mir geschieht.

*

Ostern fiel spät in den April. Aber es war kein guter April. Das Frühjahr, das sich in den allerersten Tagen Hals über Kopf in das Abenteuer einer voreiligen Offensive gestürzt hatte und mit sehr viel Grün ausgerückt war, mußte sich nach kurzen, aber aussichtslosen Gefechten bis auf weiteres wieder zurückziehen. Wenigstens in München. Professor Ewald Lind, der doch nur eine neunstündige Nachtfahrt hinter sich hatte, erzählte, in Wien wäre es ganz anders. Dort hätte er im Türkenschanzpark schon die erste Kastanienblüte gesehen, und in den Caféterrassen am Ring säße man bis in den späten Abend im Freien.

Frau Hänssel sagte „So, so?" und schaute forschend in ihre Handteller. Sie hörte das nicht gern. Die vierunddreißig Jahre Dauermiete in der Königinstraße am Englischen Garten hatten sie zu einer überzeugten Münchnerin gemacht, die es eigentlich übelnahm, daß die Donau nicht in die Isar mündete. Das feuchtkalte Wetter bereitete ihr zwar Unbehagen, verbunden mit Rachenreizung und Gliederreißen, aber wenn jemand dagegen zu reden wagte, so fand sie doch, daß es viel gesünder sei, als solch überstürzte Hitze, und daß es namentlich für die Vegetation sehr vorteilhaft wäre, wenn sie möglichst lange zurückgehalten würde. „Denn dann, Herr Professor, bleibt's auch lang frisch, und es gibt einen schönen, angenehmen Herbst!"

Ewald Lind hatte nur vom Wetter gesprochen, um der erwartungsvollen Frau Hänssel nicht so stumm gegenüberzusitzen. Daß sie es — vielleicht nur aus Langeweile — übelnahm und dazwischen immer wieder auf die Vorzüge von München, die die wenigen Nachteile weit überwögen, zu sprechen kam, war ihm peinlich. Er hatte ganz andere Dinge im Kopfe. Kam er doch geradewegs von seinem Bruder Lukas und wartete nun schmerzlich auf Marina, die länger ausblieb, als zu erwarten war. Nein, es war kein willkommener Zustand, dieses problematische Dasitzen und Gesprächschinden. Der Professor hatte auch schon wiederholt angedeutet, daß er Frau Hänssel durchaus nicht in ihren häuslichen Arbeiten stören möchte und es in Marinas Zimmer auch sehr gut allein aushalten würde. Sie nahm es für Bescheidenheit. Und sie beklagte nur, daß ihre Tochter Ingeborg nicht zu Hause sei, um ihm Gesellschaft leisten zu können.

Ingeborg? Ewald sah das schmale, überaus blonde Mädchen vor sich und freute sich ihrer Abwesenheit. Warum — er wußte es nicht. Aber es war doch wohl irgendwie so, daß er gegen sie eine nachträgliche, unfreundliche Ablehnung empfand. Sie schien ihm an dem Unglücksfall seines Bruders einfach mitbeteiligt, nicht ganz davon abzulösen. Damals, dessen erinnerte er sich genau, war sie ihm ganz sympathisch, sogar angenehm gewesen. Seit dem Augenblick aber, als sie neben Lukas gestanden und so besitzergreifend auf ihn niedergeblickt hatte, mochte er sie nicht. Daß sie dann mit angefaßt hatte, nach Garmisch vorausgelaufen war, ja einen ganzen Tag im Geschäft versäumt hatte, um Lind noch ins Frönkelsche Sanatorium bringen zu helfen — das rechnete er ihr für Anmaßung an, vermochte ihn mit ihr keineswegs auszusöhnen. Ingeborg Hänssel war für sein Unterbewußtsein eine Schuldige, die er nicht gern wiedersehen wollte.

Endlich, glücklicherweise vor Ingeborg, kam Marina. Frau Hänssel erhob sich, schwamm zögernd nach der Tür. Vielleicht hoffte sie auf eine Aufforderung zu bleiben. Als diese ausblieb, verabschiedete sie sich ein wenig vorwurfsvoll.

Marina schaute dem Schwager in die Augen, sah darin einen gedeckten Ernst. Mantel und Hut warf sie über einen Stuhl und trat zu ihm.

„Findest du Lukas nicht gut? Bist du unzufrieden mit Lukas?"

Er merkte ihre Sorge.

„Nein, Marina. Ich bin zufrieden mit ihm. Seit dem Februar ist der Fortschritt gewaltig."

„Ihr Gesicht glänzte auf.

„Deine aufrichtige Ueberzeugung?"

„Sicherlich! Schon daß ihn Frönkel nach sechs Wochen aus seinem Sanatorium entlassen konnte, ist wie ein Wunder. Und nun . . ."

Sie unterbrach:

„Die Behandlung dauert natürlich fort. Jeden zweiten Tag muß er zu Frönkel hinausfahren, bekommt regelmäßig seine Bäder, seine Massagen, wird bestrahlt. Es war nur, weil er sich so sehr nach seiner Wohnung sehnte. Und außerdem — Frönkel sagt, weitere Vorteile wären von einer Sanatoriumsbehandlung nun nicht mehr zu erwarten."

Ewald sah zu Boden.

„Ja, ich weiß. Mir sagte Frönkel es auch. Das heißt . . . du weißt ja, daß ich bei ihm draußen am Hirschgarten war?"

„Natürlich. Du mißtraust unserem Bericht. Ich glaube aber nicht, daß dir Frönkel wesentlich anderes gesagt haben wird als mir."

„Nein, Marina. Nein. Gewiß nicht. Nur . . ." Er nahm eine Zigarre aus der Dose, schnitt die Spitze ab. Dann legte er sie, ohne sie anzuzünden, auf die Aschenschale. Die brennende Zigarette Marinas störte ihn unbewußt. Sie paßte nicht zu dem, was er ihr sagen wollte. „Die Sache ist die, Marina. Ich habe deine Briefe bekommen und habe mir daraus ein Bild gemacht. In letzter Zeit auch Lukas' Briefe. Aber schließlich . . . nicht wahr, mit eigenen Augen sieht man doch alles wieder anders, hat ein klareres Urteil als schriftlich. Meine Osterferien. . . Zeit hab ich ja jetzt genug, warum sollte ich nicht mal selber kommen. Was?"

„Wir freuen uns", sagte Marina einfach, aber echt. Er schüttelte leise den Kopf.

„Du, vielleicht, Marina! Aber nicht Lukas. Lukas komme ich unwillkommen."

„Nein, Ewald!"

„Doch! Das . . . du mußt bedenken, daß ich ihn vierzig Jahre länger kenne als du."

„Aber warum sollte er . . . ?"

(Fortsetzung folgt).

Aus aller Welt

Großfeuer in einer Möbelfabrik

Berlin. Ein Fabrikbrand, der großen Schaden anrichtete, brach in dem Grundstück Krautstr. 25 aus, in dessen Hinterhof sich **zwei große vierstöckige Möbeltischlereien sowie eine Werkzeugmaschinenfabrik befinden.** Das Feuer entstand aus bisher ungeklärter Ursache in einem im dritten Stockwerk liegenden Raum der Tischlerwerkstatt und griff **mit rasender Geschwindigkeit auf die zur Verarbeitung bereitliegenden Holzvorräte und halbfertige Möbelstücke** über. Die Feuerwehr, die auf den Alarm Großfeuer mit fünf Löschzügen am Brandherd erschien, fand ein riesiges Flammenmeer vor. Der Brandherd wurde mit elf C-Rohren, die zum Teil über mehrere mechanische Leitern geführt wurden, konzentrisch eingekreist und bekämpft.

Infolge der außerordentlich starken Rauchentwicklung mußten die Feuerwehrleute mit zahlreichen Sauerstoffschutzgeräten gegen die Flammen angehen. Die Bekämpfung des Feuers im Dachgeschoß gestaltete sich sehr schwierig, da sich dort das umfangreiche Modellager der Großtischlerei befand, das den Flammen ständig neue Nahrung bot und starken Rauch entwickelte. Im Verlaufe der Löschaktion wurden **zwei Feuerwehrleute durch herabfallende Balken leicht verletzt.** Nach über zweistündiger angestrengter Tätigkeit konnte der Brandherd eingekreist werden. Ausgebrannt ist das gesamte Dachgeschoß des Hauptgebäudes mit dem umfangreichen Modellager in einer Ausdehnung von etwa 700 Quadratmeter sowie der größte Teil des dritten Stockwerkes. Trotz der frühen Morgenstunden hatte sich eine große Menschenmenge auf den anliegenden Straßen eingefunden, sodaß die Polizei umfangreiche Absperrungen vornehmen mußte.

Windhose am Nordseestrand

Spiekeroog. Spiekeroog wäre um ein Haar der Schauplatz einer Naturkatastrophe geworden. Der Abend war schön und ruhig. In der Ferne ballten sich dicke Wolken zusammen, aus denen schwarze Gebilde herabhingen. Die Frage tauchte auf, ob man es mit einer Windhose zu tun habe. Am Horizont ging ein Wolkenbruch nieder mit Blitzen und Donner. Da plötzlich entdeckten wir eine riesige, schwarze Wolke in der Nähe, die sich in der Richtung der Insel bewegte. Mit großer Geschwindigkeit kam die Wolke direkt auf den Ort zu. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich aller. Man beriet, was zu machen sei, **denn wir schwebten tatsächlich in größter Gefahr.** Je näher die Windhose kam, um so mehr stieg die Erregung. Das Wasser brodelte und wurde hochgepeitscht. Nun ging es über die Sandbank. **Mit Gepfeife wurden gelbe Sandmassen in die Luft gerissen.** Die Bank wurde durchbrochen und ein Stück vorwärts geschoben. Noch immer kam die Windhose auf uns zu. Da, nur noch **100 Meter von uns entfernt, drehte sie plötzlich ab und ging zehn Meter vor einem kleinen Strand-Café an den Strand.** Der Sand wirbelte wie in einem Kessel. Wir sahen, **wie Strandkörbe hunderte von Meter hoch wie kleine Bälle durch die Luft sausten und auf die Dünen geschleudert wurden.** Dann zog die Windhose über dem östlichen Teil der Insel ab. Jetzt ist alles vorüber. Die Leuchtfeuer blinken, und in der Ferne wetterleuchtet es nur noch.

Schwere Bluttat bei einem Jagdessen

Prag. In den Wäldern des Magura-Gebirges bei Neutra in der Slowakei veranstalteten der Großmüller Josef Aujesky aus Bojnacs und sein jüngerer Bruder Ladislaus eine Jagd, nach der ein Festessen stattfand. Als man in bester Stimmung bei Tisch saß, **zog Ladislaus einen Revolver und schoß die Frau seines Bruders, eine bekannte Schönheit, nieder.** In der darauf entstandenen Verwirrung gelang es ihm, in die Berge zu flüchten. Er wurde von Gendarmen verfolgt, die jedoch nur seine Leiche fanden. Ladislaus Aujesky hatte sich **hart am Abgrund einer tiefen Schlucht zwei Kugeln in die Schläfe gejagt** und war in die Tiefe gestürzt.

200 000 falsche Invalidenversicherungsmarken

Wien. Der Wiener Polizei ist es gelungen, einen großzügig angelegten Schwindel aufzuklären und die Schuldigen zu verhaften. Der 53jährige in Neuburg a. D., Bayern, gebürtige Maurergehilfe Michael Karl, der seinen ständigen Wohnsitz in Augsburg hat und erst seit dem 7. Juni in Wien gemeldet ist, hat in Wien **200 000 Stück falsche Invalidenversicherungsmarken herstellen lassen, die auf verschiedenen Wegen nach Deutschland gebracht werden sollten.** Durch das Eingreifen der Polizei konnte das Vorhaben Karls über die Vorarbeiten nicht hinausgehen. Deutschland wurde dadurch vor einem **Schaden von rd. 480 000 RM. bewahrt.** Außer Karl, der in Wien verhaftet wurde, wurden zwei Komplizen in Augsburg in Haft genommen.

Paris in Tropenhitze

Paris. Seit Tagen lagert über Paris wie über ganz Frankreich eine **kaum erträgliche** Hitze. Das Thermometer ist in der Hauptstadt auf 32,4 Grad gestiegen. Auf dem flachen Lande macht sich bereits starker Wassermangel bemerkbar, und auch in Paris rät man zu vorsichtigem Verbrauch. Die Seine mit ihren vielen innerhalb der Stadt gelegenen Badeanstalten übt eine besondere Anziehungskraft aus, und namentlich während der Mittagszeit, wenn die Büros zwei Stunden schließen, **stauen sich Menschenmassen vor den Badeanstalten in der Hoffnung, wenigstens für einige Minuten Abkühlung im Wasser zu finden.** Recht bewegt ist das Bild während der Abend- und Nachtstunden auf den Terrassen der großen Kaffeehäuser. Der **Umsatz an kühlenden Getränken hat in Paris eine Rekordziffer erreicht,** und die Gastwirte dürften wohl die einzigen Pariser sein, die nicht sehnsüchtig nach Regen spendenden Wolken ausspähen.

Aenderungen im oberschlesischen Flugplan

Der von der Deutschen Luft-Hansa AG., Berlin, für den diesjährigen Sommerluftverkehr herausgegebene Flugplan hat sich am 11. d. Mts. dahingehend geändert, daß **die Nachmittagsverbindung von Gleiwitz nach Berlin in Fortfall kommt, desgleichen die Abendverbindung von Breslau** nach Gleiwitz. Der Flugdienst von Gleiwitz aus wird von diesem Zeitpunkt ab nach folgendem Plan durchgeführt:

ab Gleiwitz 6,30 Uhr an Breslau 7,30 Uhr,
ab Breslau 7,35 Uhr an Berlin 9,45 Uhr,
ab Breslau 9,25 Uhr an Halle/Leipzig 11,55 Uhr mit sofortigem Anschluß nach dem Westen,
ab Breslau 7,35 Uhr an Hirschberg 8,20 Uhr mit Anschluß über Cottbus nach Berlin,
ab Breslau 7,45 Uhr an Prag 9,20 Uhr mit Anschluß nach München.

Rückverbindung besteht bis zum 31. 8. 1932

ab Berlin 12,40 Uhr. an Breslau 14,45 Uhr,
ab Breslau 14,55 Uhr an Gleiwitz 15,55 Uhr,

ab 1. 9. 1932

ab Berlin 12,05 Uhr an Breslau 14,10 Uhr,
ab Breslau 14,20 Uhr an Gleiwitz 15,20 Uhr.

Zum Einsatz gelangen auf dieser Strecke bequeme größere Verkehrsmaschinen. Bei gleichzeitiger Lösung des Hin- und Rückflugscheines wird auf den Rückflugschein eine 30prozentige Ermäßigung gewährt, außerdem hat der Rückflugschein vom Tage der Lösung ab 2 Monate Gültigkeit. Gleichzeitig werden Luftpost und -fracht befördert.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Nächste Juristische Sprechstunde:

Dienstag, den 16. August 1932, von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen, Industriestraße 2

Deutsch ist die Saar und bleibt es immerdar!

Die Saarländer in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. August.

Die Schicksalsverbundenheit zwischen Saarland und seiner Bevölkerung mit Oberschlesien kam auch bei dem hiesigen Besuch der Saarländer Spielschar sichtlich zum Ausdruck. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, an der Spitze die Gattin des Oberpostdirektionspräsidenten Wawrzik, der Verein für das Deutschtum im Auslande, der Verband heimattreuer Oberschlesier, der Reichsverband heimatliebender Hultschiner und der Verband heimattreuer Ost- und Westpreußen, bereiteten den Gästen einen würdigen Empfang. Nachdem bereits am Vormittag für die Jugendabteilungen, Schüler und Schülerinnen in Forms Saal eine Veranstaltung stattgefunden hatte und die Jugend für die Saar begeistert wurde, fand am Abend für die Bürgerschaft und Verbände ein Vortragsabend statt, der unter dem Motto stand „Deutsch ist die Saar und bleibt es immerdar!"

Für die Stadt Oppeln begrüßte Oberbürgermeister Dr. Berger die Leiterin und die Spielschar. Diesen Begrüßungsworten schlossen sich Vertreter der vaterländischen Verbände an. Hierauf erfreute die saarländische Spielschar durch eine Reihe von Gedichts- und Liedervorträgen sowie Volkstänzen. Die Leiterin, Frau von Vopelius, hielt in unterhaltender Weise einen Vortrag über die Methoden der französischen Besatzung und den Kampf der Deutschen um die Erhaltung der Heimat. **Mit allen Mitteln versucht Frankreich die Saarländer für die französischen Ziele zu gewinnen,** um die im Jahre 1935 erfolgende Abstimmung günstig für Frankreich zu gestalten. Interessant waren auch die wirtschaftlichen Methoden, die Frankreich anwendet, um das Saarland auszubeuten, was insbesondere auch für die Kohlengruben zutrifft. **Die Rednerin versicherte die Treue der Saarländer zum deutschen Vaterland** und fand für ihre Ausführungen lebhaften Beifall. Mit dem „Saarschwur" und dem Deutschlandlied fand der offizielle Teil seinen Abschluß.

Zehnjähriges Bestehen der Handelskammer Kattowitz

Kattowitz, 15. August.

Die Handelskammer der Woiwodschaft Schlesien beging am Sonntag in einer Festsitzung die Feier ihres 10jährigen Bestehens. Die Kammer wird seit einiger Zeit von einem Regierungskommissar, dem ehemaligen Ministerialrat im polnischen Handelsministerium, Kowalczyk, geleitet. An der Feier bestand deswegen in den schlesischen Industrie- und Handelskreisen, die gegen die kommissarische Leitung sind, wenig Interesse. Aus dem Bericht über die Tätigkeit der Kammer in den vergangenen zehn Jahren geht hervor, daß die Kammer zahlreiche Ausstellungen veranstaltet und das Handelsschulwesen in der Woiwodschaft organisiert hat.

Sommerausflug der Freiwilligen Feuerwehr

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. August.

Am Sonntag unternahm die Wehr mit Familien-Angehörigen einen Sommer-Ausflug nach dem Stadtwald Dombrowa, an dem die Kameraden sich zahlreich beteiligten. Um 2 Uhr wurde geschlossen nach der Grenzbaude abmarschiert. Auf dem Festplatz angelangt, entwickelte sich bald ein reges Leben. Für die Kinder wurden verschiedene Spiele arrangiert als Sackhüpfen, Topfschlagen, Wettlaufen usw., wobei die Kinder niedliche Geschenke erhielten. Aber auch für die Kameraden war für Abwechslung gesorgt. Die Damen und Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen, die Kameraden mit Bier, Zigarren und Zigaretten bewirtet. In den Abendstunden erhielt jeder Kamerad ein Paar Oppelner Würstchen mit Semmel und die Kinder je ein Paar Wienerwürstchen. Die Gemütlichkeit erreichte ihren Höhepunkt, als der Vorsitzende der Wehr, Stadtrat Bresler, und Brandmeister Herde erschienen.

Um 7,30 Uhr traten die Mannschaften in Reih und Glied an. Der Vorsitzende, Stadtrat Bresler, hielt eine kurze Ansprache an die Kameraden. Anschließend beglückwünschte er den Oberbrandmeister Ruszczyk zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum als aktives Mitglied der Wehr und zur Auszeichnung, die ihm vom Provinzial-Verbande zuteil wurde, und brachte ein dreifaches „Gut Wehr!" auf den Jubilar aus. Ferner übermittelte er Grüße des Oberbürgermeisters. Sein Dank galt weiter den Spendern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, und den Damen, die das Fest verschönern halfen. Brandmeister Herde dankte dem Vorsitzenden für die freundlichen Worte mit einem „Gut Wehr!"

Um 8 Uhr wurde der Rückmarsch mit fröhlichem Gesang angetreten.

Reichsbahn unter unmittelbare Reichsverwaltung!

Reichskonferenz des Reichsbahn-Rangierpersonals in Beuthen

Der Fachverband des Reichsbahn-Rangierpersonals der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. hält in den Tagen vom 14. bis 16. August seine diesjährige Reichskonferenz in Beuthen ab. Vertreter der Beamten und Arbeiter aus allen Reichsbahndirektionen waren zahlreich erschienen. Der erste Tag wurde ausgefüllt mit Vorträgen des Verbandsgeschäftsführers Garthen, Berlin, über die allgemeine wirtschaftliche und gewerkschaftliche Lage und des Verbandsvorsitzenden Müller, Berlin, über die personellen Verhältnisse bei der Reichsbahn. In der nachfolgenden Aussprache wurden von den Vertretern alle das Rangierpersonal betreffenden wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen und die besonderen Standes-Fragen eingehend behandelt und der Verbandsleitung für die weitere Arbeit wertvolle Vorschläge gemacht und Anregungen gegeben.

Der zweite Verhandlungstag diente der Erörterung interner Organisationsfragen, insbesondere der Vorbereitung der im Oktober d. J. stattfindenden Beamten-Rätewahlen bei der Deutschen Reichsbahn.

Den Schluß der Tagung bilden am Dienstag vormitag eine Grenzlandfahrt und nachmittags eine Besichtigung des Verschiebe-Bahnhofs Gleiwitz unter fachmännischer Führung von Reichsbahnrat Werner von der Reichsbahndirektion Oppeln.

Von der Konferenz wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Reichskonferenz des Rangierpersonals fordert nach eingehender Behandlung der wirtschaftlichen und standespolitischen Fragen die **beschleunigte Rücküberführung der Reichsbahn unter die unmittelbare Verwaltung des Reichs.** Die Forderung stützt sich auf die Erkenntnis, daß die Reichsbahn ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe den Verkehr billig und reibungslos durchzuführen als Reichsunternehmen besser gerecht werden kann. Die Berechtigung dieser Forderung wird auch bestätigt durch die in den letzten Jahren wiederholt erfolgten Einsprüche größerer Wirtschaftsverbände gegen die Tarifpolitik der Reichsbahn. Umfangreiche Personaleinschränkungen führten in den letzten zwei Jahren zur Entlassung von rund 100 000 Bediensteten, und damit zu einer starken Belastung des Arbeitsmarktes. Mehrmalige Lohn- und Gehaltskürzungen haben die Kaufkraft der unteren Beamten und Arbeiter derart geschwächt, daß die deutsche Wirtschaft, besonders aber der Einzelhandel, fühlbar darunter leidet. Durch diesen Druck sind die Verhältnisse für das Personal unerträglich geworden und gebieten im Interesse der Betriebssicherheit dringend eine Aenderung. Ferner fordert die Konferenz durchgreifende Maßnahmen gegen die aufgekommene Konkurrenz des Kraftwagens. Als Unternehmen öffentlichen Rechts mit Tarifgebundenheit und Beförderungszwang ist die Reichsbahn im Wettbewerb mit den übrigen Verkehrsmitteln im Nachteil. Die Abgrenzung der Aufgabengebiete der einzelnen Verkehrsarten ist unbedingt notwendig."

*** Von Räubern überfallen. Der Kriegsinvalide Kunnik aus Ostroppa wurde nachts in Ostroppa überfallen und beraubt. Er erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf und Fußtritte in den Unterleib. Gestohlen wurden ihm 1 Fahrrad, 1 Geldbörse mit 28,— Mark, 1 Aktentasche und ein Messer. K. wurde von der Sanitätskolonne in das Krankenhaus Friedrichstraße gebracht. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.**

* **Feuer in den Meguin-Baracken.** In der frühen Morgenstunde des Sonntags wurde das Ueberfallabwehrkommando zu einem Brand nach den Meguin-Baracken gerufen. Es brannte ein Geräteschuppen der Tiefbaugesellschaft Langenhütten aus Beuthen. Personen wurden nicht verletzt. Die Feuerwehr wurde bei der Bekämpfung des Brandes von umherstehenden Leuten belästigt, sodaß die Polizei mit dem Gummiknüppel einschreiten mußte. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Eine mysteriöse Angelegenheit.** In Richtersdorf in Höhe des Grundstückes Nr. 110 wurde der Arbeiter Leo Hajok aus Sosnitza in schwerverletztem Zustande aufgefunden. H. hatte schwere Verletzungen am Kopf. Er wurde mit dem Sanitätswagen der Städt. Feuerwehr in das Krankenhaus Friedrichstraße gebracht.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Sonntag, Ausflug nach Rauden. Abfahrt Turmstraße 10,54 Uhr, Trynek 11,01 Uhr. W. Langenburger Hof und Agathenhütte Treffpunkt der Oberschl Ortsgruppen.

* **Kathol. Deutscher Frauenbund.** Donnerstag wird die Kunstgießerei der Kgl. Hütte besichtigt. Treffpunpt 3,30 Uhr Germaniaplatz. Mittwoch, den 24. August findet im Garten oder Saal der Neuen Welt ein Kinderfest statt.

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Dienstag, 20 Uhr findet im Hotel „Goldene Gans" eine Mitgliederversammlung statt.

* **Neuvergebung der Schwimmabende.** Der vom Stadtamt für Leibesübungen im Einvernehmen mit den hiesigen Schwimm- und Sportvereinen festgelegte Plan, der am 1. Februar 1932 in Kraft getreten ist, regelte für die Dauer der Sommerzeit die Abhaltung der Schwimmvereinsabende im Städtischen Hallenschwimmbade an der Wilhelmstraße. Für das Winterhalbjahr muß nunmehr eine Neuregelung der Schwimmabende für die hiesigen Schwimm- und Sportvereine erfolgen. Anträge auf Zuteilung eines Schwimmabends im Städtischen Hallenbade müssen bis spätestens Donnerstag, den 25. August, im Büro des Stadtamtes für Leibesübungen, Stadthaus, Klosterstraße Nr. 6, vorliegen.

Cosel

* **Bestandene Prüfung.** Die große juristische Staatsprüfung hat in Berlin Referendar Herbert Przibylla, ein Sohn des Lehrers Ernst Przibylla von hier, bestanden.

* **Haussuchungen bei Kommunisten.** Im Zuge der allgemeinen, für Preußen angesetzten Haussuchungen bei Kommunisten fanden auch in Stadt und Kreis Cosel Haussuchungen nach Waffen pp. statt. Zu diesem Zweck war ein Schutzpolizeikommando aus Oppeln mit Ueberfallwagen nach Cosel beordnet worden. Wie wir hören, sollen einige Waffen gefunden worden sein.

* **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Als der Arbeiter Alfred M. aus Cosel in der freien Oder bei Alt-Cosel badete, geriet er in eine tiefe Stelle und ging plötzlich unter. Ein an der Unfallstelle vorbeikommender Eisenbahnbeamter sprang dem Ertrinkenden nach und brachte den bereits bewußtlos gewordenen M. ans Ufer. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

* **Die „Dummen" werden nicht alle.** Als sich eine Landwirtsfrau in Czissek, Kreis Cosel, allein im Hause befand, erschienen bei ihr zwei Zigeunerinnen und überredeten die Frau, sich wahrsagen zu lassen. Während die eine Zigeunerin wahrsagte, übte die andere das Haupthandwerk der Zigeuner aus und entwendete aus dem Nebenzimmer 260,— Mark sowie einen Brautanzug und verschiedene andere Kleidungsstücke. Die beiden Zigeunerinnen konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Der Chor hat nach Ablauf der Ferien wiederum seine Tätigkeit aufgenommen. Die Proben finden wie vorher an jedem Montag, abends 8 Uhr, im Jugendheim statt.

Hindenburg

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Am Sonntag begeht der Kameradenverein ehem. 63er sein 5jähriges Stiftungsfest. Nachmittags 4 Uhr Konzert in Stadlers Garten, ausgeführt von der Kyffhäuserkapelle. Ab 7.30 Uhr abends findet im Saale Eisners Konzerthaus Theater und Festball statt.

* **Gardeverein.** In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, die Ergänzungswahlen erst bei der Generalversammlung vorzunehmen. Bei der Gardebundestagung in Leobschütz wurde die Gründung eines Reichsgardebundes erwogen. Sofern diese Gründung zustande kommt, wird der Gardeverein aus dem Kreiskrieger-Verbande ausscheiden.

* **Rundfunk-Mitgliederversammlung.** Am Freitag findet im kleinen Saale Eisners Konzerthaus die Rundfunk-Mitgliederversammlung statt.

* **Folgenschwerer Streit.** Aus **belangloser Ursache entstand zwischen einigen Leuten ein Streit, in dessen Verlauf der Bergmann Alois Jarotzki einen Schlag mit einer Hacke auf den Kopf erhielt. Der Verletzte trug einen schweren Schädelbruch davon und wurde von den Arbeitersamaritern nach dem Knappschaftslazarett gebracht. Der Täter, der nicht voll zurechnungsfähig gilt, war bereits schon einmal vorübergehend in der Heilanstalt in Tost untergebracht. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.**

* **Sturz aus der Straßenbahn.** Gestern vormittag stürzte eine Frau auf der Kronprinzenstraße bei Schwerdtner aus der fahrenden Straßenbahn. Sie hatte Glück und kam mit dem Schrecken davon.

* **Schlägerei.** Wegen Erbschaftsstreitigkeiten kam es an der Burchardestraße zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Bergmann Siedlaczek erheblich verletzt wurde. Er wurde durch die Arbeitersamariter nach dem Knappschaftslazarett gebracht. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Borsigwerk

* **Seltenes Jubiläum.** Kaufmann Otto Zöllner konnte Sonntag sein Abrahamsfest und das 25jährige Geschäftsjubiläum feiern.

* **Männer-Gesangverein.** Der Verein hielt eine Wandersitzung im Kasino Ludwigsglück ab. Als Kassenrevisoren wurden Karmainsky und Barglik bestätigt. Vorsitzender Bäckermeister Harazim gab Aufschluß über die am Sonntag, 25. September, stattfindende Fahnennagelung des Vereins, die in einem würdigen Rahmen steigen soll. Umrahmt wird die Feier durch Vorträge von Chören und einem Singspiel. Die Erledigung der Vorarbeiten wurde einer Kommission übertragen. Musikalische und gesangliche Darbietungen sowie allerlei lustige Kurzweil für jung und alt, vervollständigten das Programm des Tages.

* **Politischer Ueberfall.** Weil er nicht „Rot Front" gerufen hatte, wurde der dem Selbstschutz angehörige Richard Mrosek aus Zaborze von sechs Männern, die der Angegriffene als Kommunisten bezeichnete, überfallen und mißhandelt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wie wir hierzu erfahren, sind die Täter bereits der Polizei gemeldet und Strafantrag gegen sie gestellt worden.

Ratibor

* **50jähriges Justiz-Jubiläum.** Am letzten Freitag vor 50 Jahren hatte Justizrat Luft, jetzt in Leobschütz wohnhaft, seine Justizlaufbahn eingeschlagen. Um den Jubilar zu feiern, hatte sich eine Abordnung nach Leobschütz begeben, wo Amtsgerichtsdirektor Sokoll in Vertretung von Landgerichtspräsident Heinisch seine Glückwünsche überbrachte. Als ältester Rechtsanwalt gratulierte Rechtsanwalt Brauer im Namen des Anwaltvereins. Oberbürgermeister Kaschny überbrachte die Glückwünsche der Stadt Ratibor. Rechtsanwalt Dr. Gawlik ehrte den Sozius und dessen Gattin durch einen Trinkspruch. Glückwunschschreiben waren vom Justizinnenminister und von der Deutschen Anwaltskammer eingelaufen.

* **Waffenbeschlagnahme.** Bei einer unvermuteten Revision des SA.-Heims in der Rosenstr. 1 wurden 1 französischer Karabiner, einige Gummiknüppel, mehrere selbstgefertigte Totschläger und ein Stahlhelm durch die politische Polizei beschlagnahmt.

* **Ein Schaukasten eingeschlagen.** Sonntag gegen 22,30 Uhr wurde der Schaukasten der „Oberschlesischen Rundschau" in der Wilhelmstraße eingeschlagen. Als Täter konnte der Sattlergehilfe Ernst Bieder, Vorstadt Brunken 22, wohnhaft, festgenommen und dem Schnellrichter zugeführt werden. Die Untersuchung wird ergeben, ob B. bei dem am vergangenen Sonntag gegen die Zeitung verübten Handgranaten-Attentat beteiligt war.

* **Verkehrsunfall.** Sonntag wurde die 7½ Jahre alte Schülerin Agnes Joschko von hier von dem Kraftwagen I. K. 70 798 auf dem Ringe angefahren. Das Kind erlitt erhebliche Hautabschürfungen und Verletzungen am rechten Unterschenkel. Der Kraftwagenführer entkam unerkannt.

* **Einbruch im Gloriapalast.** In der Nacht zum 13. August wurde im Gloriapalast ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen die im Vorraum befindlichen Ausstellungskästen, aus denen sie eine Anzahl wertvolle Gegenstände entwendeten.

* **Erste Sitzung des Sondergerichts.** Mittwoch vormittag tritt das Sondergericht zu seiner ersten Sitzung im Schwurgerichtssaale des Landgerichts zusammen. Zur Aburteilung gelangen 2 Strafsachen.

Kreuzburg

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Chaussee Kreuzburg—Oberellguth ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer kam in rasender Fahrt mit seinem Rade die Straße nach Kreuzburg entlang, als ihm eine Gruppe Radfahrer begegnete. Durch das schnelle Tempo hatte scheinbar der Motorradfahrer **die Steuerung über sein Rad verloren, denn mit unverminderter Geschwindigkeit raste er in einen Radfahrer hinein.** Der Radfahrer wurde durch den Zusammenprall auf das Chausseepflaster geworfen und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Motorradfahrer wurde, von seinem Rade mehrere Meter entfernt, in den Chausseegraben geworfen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er von einem Privatwagen aufgefunden. Beide Verletzten wurden in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert.

* **Verkehrsunfall.** In den Nachmittagsstunden kam es auf der Bahnhofstraße zu einem Verkehrsunfall. Als ein Auto in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, **stieß es mit**

Das Verbrecherkarussell

Von Hans Riebau

In dem gleichen Maße, in dem das Leben schwerer wird, vervollkommnen sich — so sollte man meinen — die Methoden, die der Fristung eben dieses Lebens dienen sollen.

So zum Beispiel die Einbrecher. Früher sprangen sie durch die seifenbeschmierten Scheiben, gingen dem Schreibtisch und dem Geldschrank mit allerlei Werkzeugen zu Leibe, nahmen, was sie so im Umherblicken fanden und entwetzten. Nicht so heute. Heute ist — wie das Beispiel des Einbruchs bei der Kosmag zeigt — so ein Vorhaben ein durchaus organisiertes Geschäft. Vierzehn Mann und zwei elektrische Flaschenzüge waren nötig, um den Haupttresor des Kosmag im Taschenlampenlicht auf das wartende Lastauto zu frachten. Gerade so viel Männer wurden aufgeboten, um das Ungeheuer mitten im Wald, ohne Zuhilfenahme elektrischer Kraft, in einer Buchenlichtung zu disponieren. Drei Sauerstoffapparate arbeiteten sieben Stunden, bis endlich der Lohn winkte. Aber der Haupttresor der Kosmag spie, so oft die Fächer auch durchsucht wurden, nur zwei Mark in Silber, zwanzig Pfennig in Kupfer und einen Zehnmillionenschein aus der Inflationszeit aus.

Die Männer verzweifelten. Nur Onewigg, der Häupling der Vierzehn, verzweifelte nicht. Er setzte sich mit der Kosmag in Verbindung und mit der Geldschrankfabrik Lukretia, der Herstellerin des geraubten Tresors, und bot den Generaldirektoren die Rücklieferung des Geldschranks gegen einen Finderlohn von zehntausend Mark und eine Transportgebühr von tausend Mark an. Die Generaldirektoren, einerseits erfreut, das unversicherte Monstrum zurückzuerhalten, andererseits hoch befriedigt, das Lukretiafabrikat, „Der sicherste Geldschrak der Welt" dem Gelächter der Oeffentlichkeit noch rechtzeitig entzogen zu haben, sagten zu.

Am nächsten Morgen stand der Tresor wieder an Ort und Stelle. Onewigg aber trug einen Scheck der Kosmag über fünftausend Mark und einen Wechsel der Lukretia über sechstausend Mark in der Tasche. Erst in der nächsten Woche stellte sich heraus, daß der Scheck der Kosmag ungedeckt, und erst im nächsten Monat, daß der Wechsel der Lukretia geplatzt war. Da verzweifelte auch Onewigg, der Häupling. Er erkannte, daß alle Organisation und alle Methodik nicht ausreichen, um mit dem Tempo Schritt zu halten, in dem das Leben lebensunwert wird. Und er ging hin und kaufte sich ein Zigarrengeschäft.

---

einem Motorrad, das von Nowomieski kam, zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

* **Wochenmarkt-Fahrraddiebstähle.** Den vergangenen Wochenmarkt nahmen die Fahrradmarder wieder zu einem Raubzug zum Anlaß. So wurden insgesamt 5 Fahrräder entwendet. Wie die sofort aufgenommenen Ermittelungen ergaben, handelt es sich bei den Tätern um auswärtige Fahrraddiebe.

* **Neue Sonntagsfahrkarten.** Den Bemühungen der Kreuzburger Bürgerschaft ist es gelungen, bei der Reichsbahndirektion die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten nach Bankau und Georgenwerk zu erreichen. Die Sonntagsfahrkarte nach Bankau kostet 0,50 und nach Georgenwerk 0,70 Mark.

* **Versammlung des Bundes Königin Luise.** Im Saale des Vereinshauses hielt die hiesige Ortsgruppe des Bundes Königin Luise ihre Pflichtversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach einem Bericht der Vorsitzenden über den 4. Landesverbandstag in Görlitz wurde beschlossen, daß sich die hiesige Ortsgruppe beim Verbandstag in Breslau stark beteiligt. Im zweiten Teil des Abends wechselten Vorträge musikalischer und rezitatorischer Art.

Groß Strehlitz

* **Sabotageakt.** In der Nacht vom 12. zum 13. August wurde eine der Firma Kalkwerke Gebr. Edlinger gehörige Bohrmaschine im Steinbruch schwer beschädigt und einige Maschinenteile entwendet. Es wird vermutet, daß die Beschädigung als Racheakt entlassener Arbeiter erfolgte. Die Polizeiverwaltung hat die Ermittelungen sofort aufgenommen.

Oppeln

* **Abschied der Reichswehrkapelle.** Zusammen mit dem Reichswehrbataillon rückt auch die Reichswehrkapelle auf den Truppenübungsplatz Jüterbog und anschließend ins Manöver, sodaß die Sommer-Gartenkonzerte dieser Kapelle ihren Abschluß finden dürften. Die Kapelle wird am Dienstag abend im Eiskeller ein Abschiedskonzert veranstalten.

* **Bei den Oppelner „Wasserfreunden".** Unter Vorsitz von Dr. Hantke hielten die Oppelner Wasserfreunde eine Versammlung ab, um sich mit den Veranstaltungen der nächsten Zeit zu beschäftigen. Nach Besprechung der Oberschlesischen Meisterschaften und einem Bericht über die Schlesischen Meisterschaften, wurden die Vereinswettkämpfe besprochen. Diese sind für den 28. August festgesetzt. Das Langstreckenschwimmen in Oppeln wurde mit Rücksicht auf die finanziell schwierige Lage der Vereine auf nächstes Jahr verlegt.

* **Unglücksfälle.** In Norok durchschnitt sich in der Nacht von Sonntag zu Montag in einem Gasthause der Stellmacher Georg Nimpsch die Schlagadern. Der Grund hierfür dürfte Liebeskummer sein. — In Dziekanstwo stürzte der Maurer Malik so unglücklich vom Rade, daß er sich einen Knöchel- und Unterschenkelbruch zuzog. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete die erste Hilfe und schaffte die Verunglückten nach dem Oppelner Krankenhaus.

* **Erholungsfürsorge in Plümkenau.** Dem evangelischen Wohlfahrtsdienst des Kirchenkreises Oppeln war es möglich, über 40 Kinder aus dem Kreise zur Erholung in dem Pfarrhause in Plümckenau unterzubringen. In frischer Luft, in wald- und wasserreicher Gegend verlebten die Kinder bei zweckentsprechender Ernährung herrliche Erholungstage. Die Leiterin, Frl. Kunze, verstand es, den Aufenthalt angenehm zu gestalten, während Pastor Rüpprich die seelsorgerische Betreuung übernommen hatte. Gemeinsam für die Jugend aus Plümkenau und Süßenrode veranstaltete der Wohlfahrtsdienst zum Abschied ein Kinderfest.

Kandrzin

* **Bestandene Prüfung.** Reichsbahnsupernumerar Erich Nowak, ein Sohn des hiesigen Oberbahnhofsvorstehers Nowak, hat die Prüfung zum Reichsbahn-Obersekretär in Frankfurt a. O. mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Lehrer Franz Fuhrmann †.** Am Sonnabend verstarb plötzlich im besten Mannesalter von 57 Jahren Lehrer Franz Fuhrmann von hier. Der Verblichene, der sich bei der hiesigen Bevölkerung und der Lehrerschaft allgemeiner Wertschätzung erfreute, war jahrzehntelang an der hiesigen Volksschule II tätig.

Sportnachrichten

Ehrung für Deutschlands Olympiakämpfer

„Deutscher Tag" in Los Angeles

Für Sonntag, den letzten Tag der 10. Olympischen Spiele in Los Angeles hatte die dortige deutsche Kolonie als besondere Ehrung für die deutschen und österreichischen Olympiateilnehmer einen „Deutschen Tag" vorbereitet, der noch einmal alle in der kalifornischen Hauptstadt anwesenden Deutschen vereinigte. Nach einem Frühstück im Verdugo-Park und einem Empfang durch den Gouverneur von Kalifornien, gab es ein reizendes Sommerfest, an dem sich auch die deutsch-amerikanischen Kriegsteilnehmer und der deutsche Gesangverein beteiligte.

Die Heimreise der Deutschen

Die deutsche Olympiamannschaft hat am Montag, früh um 8 Uhr, mit dem fahrplanmäßigen Zuge die Reise angetreten. Ueber St. Franzisko geht es zunächst nach Chicago bezw. Milwaukee. Unsere Leichtahleten starten am 18. August in Chicago bei einem internationalen Leichtathletikfest, während die Boxer in Milwaukee ihren dritten Länderkampf gegen Amerika austragen. Nach einem Abstecher an die Niagara-Fälle werden sich die deutschen Olympiakämpfer am 24. August in New York einschiffen und am Freitag, dem 2. September, mit der „Deutschland" fahrplanmäßig in Hamburg eintreffen.

Olympia-Nachlese

Die drei deutschen Boxer im Finale geschlagen

Die Hoffnungen, daß es einem der drei deutschen Boxer, die sich für die Endrunden qualifiziert hatten, gelingen werde, den olympischen Sieg an sich zu reißen, haben sich leider nicht erfüllt. Wohl zeigten sich der Münchener Schleinkofer und der Berliner Campe ihren Gegnern Robledo, Argentinien, bezw. Flynn, USA., überlegen, **aber die Punktrichter waren gegen die Deutschen und brachten sie durch offensichtliche Fehlurteile um die Früchte ihrer Arbeit.** Schleienkofer und Campe müssen sich ebenso wie der Münchener Ziglarski, der unter Form kämpfend, gegen Gwynne, Kanada, glatt nach Punkten verlor, damit trösten, daß sie wenigstens die silberne Olympiamedaille errungen haben und in ihren Gewichtsklassen Europameister geworden sind. Aber nicht nur allein die Deutschen wurden durch die richterlichen Entscheidungen benachteiligt, auch in manchem der anderen Kämpfe waren die Verdicte der Richter zumindest stark anfechtbar. Von den drei deutschen Finalisten war nur Ziglarski ein Versager. Er kämpfte wesentlich schlechter als an den vorangegangenen Tagen und verlor gegen den Kanadier Gwynne glatt nach Punkten. Im Federgewicht lieferte Schleinkofer einen großen Kampf, seine Treffer kamen genau, und in der letzten Runde suchte sich sein argentinischer Gegner Robledo mehrfach durch Clinchen aus schwierigen Situationen zu retten. Das Urteil, das Robledo den Punktsieg zusprach, wurde mit stürmischem Protest aufgenommen. Nicht anders als Schleinkofer erging es auch dem Berliner Weltergewichtler Erich Campe, der gegen den Amerikaner Flynn in allen Runden leichte Vorteile hatte Seine Leistung fand aber keine Gnade vor den gestrengen Augen der Jury, die Flynn zum Olympiasieger erklärte. Bemerkenswert, daß es auch in diesem Falle, wo doch ein Amerikaner gewonnen hatte, zu stürmischen Protestkundgebungen kam.

Das Nationenklassement

sieht die Amerikaner in klarer Ueberlegenheit auf dem ersten Platz. Deutschland vermochte sich in den letzten Tagen durch die Erfolge der Ruderer und Boxer auf den sechsten Platz vorzuarbeiten.

USA. 193 Punkte, 2. Italien 64 Punkte, 3. Frankreich 47 Punkte, 4. Finnland 43 Punkte, 5. Schweden 42 Punkte, 6. Deutschland 39 Punkte, 7. Japan 36 Punkte, 8. England 34 Punkte usw.

Reichstrainer Waitzer erklärt . . .

„Der deutsche Sportprofessor", wie die Amerikaner den Reichstrainer Waitzer getauft haben, äußerte sich einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber ausführlich über seine Eindrücke. Die Amerikaner, meinte Waitzer, seien um ihre kluge Lebensführung mit der weisen Verteilung von Arbeit, Muße und Erholung zu beneiden. Diese Oekonomie der Kräfte habe die Leistungen ermöglicht, die während der Spiele die Welt in immer größeres Erstaunen versetzt hatten. Auch in Deutschland habe man, wie der Kongreß für Freizeitgestaltung bewiesen habe, sich mit dieser Frage gründlichst befaßt, die Erkenntnisse seien aber leider im Gegensatz zu Amerika **nicht in die Tat umgesetzt worden.** Für den Sport habe man in Deutschland immer noch zu wenig Zeit, wobei allerdings die bittere Notwendigkeit vermehrter Arbeitsleistung zur Fristung des nackten Daseins eine große Rolle spiele. So würden die unvergeßlich herrlichen Spiel- und Sportplätze Amerikas in Deutschland kaum in ähnlichem Maße ausgenutzt werden können. **Vorbildlich seien vor allem die Pflege der Körperkultur in den Schulen.** Darin sei Amerika nicht um Längen, sondern um Meilen voraus. Alle amerikanischen Schulen hätten täglich drei Spielstunden, ohne daß man deshalb die Erfahrung gemacht hätte, daß die amerikanischen Kinder lebensuntüchtiger seien. In Deutschland, wo es nur eine Spielstunde wöchentlich gäbe, habe man den Wert des Spieles für das Kind trotz aller Theorie immer noch nicht begriffen, gerade in den Schulen würden die Leibesübungen immer noch nicht gebührend geschätzt. In dieser rechtzeitigen Schulung liege das Geheimnis der amerikanischen Erfolge begründet.

Neue Athletik-Weltrekorde

(Eigene Drahtmeldung.)

San Franzisko, 15. August.

Einige ganz große Leistungen wurden bei dem Leichtathletik-Länderkampf, den sich die Vereinigten Staaten und die Athleten des Britischen Weltreiches im Anschluß an die Olympischen Spiele in San Franzisko lieferten, erzielt. In der viermal-800-Meter-Staffel **lief das Quartett des Britischen Reiches mit dem Olympiasieger Hampson als Schlußmann die fabelhafte Weltrekordzeit von 7:40,2.** Die bisherige Zeit betrug 7:41,4. Im 80-Meter-Hürdenlauf der Damen verbesserte Simone Schaller, die in Los Angeles nur vierte geworden ist, den dort von ihrer siegreichen Landsmännin Diedrickson mit 11,7 Sekunden aufgestellten Weltrekord auf 11,6. Der Amerikaner Beard erreichte im 110-Meter-Hürdenlauf die bestehende Weltrekordzeit von 14,2 Sekunden.

Tolan, Metcalfe und Japaner in Europa

Die Europareise der beiden hervorragenden amerikanischen Sprinter Eddie Tolan und Ralph Metcalfe, die bei den Olympischen Spielen in Los Angeles im 100-Meter-Lauf die beiden ersten Plätze vor unserem Meister Jonath besetzten, ist nun endgültig beschlossen worden. Noch in diesem Herbst werden die beiden Neger nach der alten Welt kommen und gegen die besten europäischen Sprinter zum Kampf in die Schranken treten. Das genaue Reiseprogramm liegt allerdings noch nicht fest. Für den Sommer 1933 kündigt eine Gruppe von japanischen Schwimmern, die jetzt in Los Angeles große Triumphe gefeiert haben, ihr Erscheinen in Europa an. Hauptzweck des Besuches der Söhne aus dem fernen Osten ist das weitere Studium des Wasserballspiels, in dem es die Japaner bei ihrem Fleiß und ihrer unbeugsamen Energie in absehbarer Zeit wahrscheinlich ebenso weit bringen werden wie jetzt schon in den Schwimmkonkurrenzen.

FC. Bologna Gewinner des Mitropa-Cups

Slavia Prag und Juventus Turin ausgeschlossen

Das von den an den Spielen um den Mitteleuropäischen Fußballpokal beteiligten Ländern eingesetzte Cup-Komitee hielt in Klagenfurt eine Sitzung ab. Man beschäftigte sich in der Hauptsache mit den peinlichen Zwischenfällen, die sich bei der diesjährigen Austragung mehrfach ereigneten. Es wurde schließlich jedoch der Beschluß gefaßt, den Pokal-Wettbewerb auch in Zukunft durchzuführen. Zugleich wurde aber ein **Strafgericht über Slavia Prag und Juventus Turin eröffnet.** Bei den Vorschlußrundenspielen kam es zwischen diesen beiden Mannschaften sowohl in Prag als auch in Turin zu unglaublichen Vorfällen. In Prag hatte ein italienischer Spieler den Schiedsrichter zu Boden geschlagen, in Turin wurde der tschechische Torhüter durch Steinwürfe kampfunfähig gemacht und das „Spiel" daraufhin abgebrochen. Beide Vereine wurden für die diesjährige Austragung des Pokals ausgeschlossen. Da sich nunmehr nur noch der FC. Bologna, der sich bereits für die Endrunde qualifiziert hatte, im Wettbewerb befindet, fällt diesem Verein die Trophäe kampflos zu.

Europa-Rundflug 1932

Beginn der technischen Prüfungen

Der Europa-Rundflug 1932 begann auf dem Flugplatz in Staaken mit den technischen Leistungsprüfungen. Zunächst wurden zwölf Bewerber geprüft. Die Wertung erfolgte auf Grund einer Maximalgeschwindigkeit von 87 Stdkm. und einer Minimal-Geschwindigkeit von 63 Stdkm. Es gab dabei bis zu 50 Gutpunkte, für jeden Stdkm. unter der Maximalgeschwindigkeit wurden zwei Punkte gutgebracht. Die höchste Punktzahl erhielt als Einziger der Pole Karpinski, der mit seiner RWD. 6 sogar nur 60,080 Stdkm. geflogen war. Bester Deutscher war Frhr. von Massenbach auf Heinkel mit 63,350 Stdkm., wofür er ebenso wie die beiden Italiener Donati und Stoppani 48 Punkte erhielt. Ergebnis: 1. Karpinski, Polen, (RWD. 6) 60,080 Stdkm. 50 Punkte; 2. Frhr. v. Massenbach, Deutschland, (Heinkel) 63,350 Stdkm. 48 Punkte; 3. Donati, Italien (Breda) 63,500 Stdkm. 48 Punkte; 4. Stoppani, Italien, (Breda) 63,750 Stdkm. 48 Punkte; 5. Stein, Deutschland, (Heinkel) 65,750 Stdkm. 44 Punkte; 6. Pasewaldt, Deutschland, (Klemm) 67,200 Stdkm. 40 Punkte; 7. Osterkamp, Deutschland, (Klemm) 68,500 Stdkm. 38 Punkte; 8. Détré, Frankreich, (Potez) 69,000 Stdkm. 38 Punkte; 9. Nicolle, Frankreich, (Mauboussin) 71,100 Stdkm. 32 Punkte; 10. Viazzo, Italien, (Breda) 76,600 Stdkm. 22 Punkte; 11. Marienfeld, Deutschland, (Akaflieg) 81,800 Stdkm. 12 Punkte; 12. Straumann, Schweiz, (Comte AC.) 91,900 Stdkm. 0 Punkte.

Jonath erkrankt

Unseren Athleten in Los Angeles ist das eigenartige Klima nicht gut bekommen. Jetzt ist auch der beste deutsche Leichtathlet Artur Jonath **durch einen Hexenschuß außer Gefecht gesetzt.** An den leichtathletischen Kämpfen am 20. August in Chicago werden von der deutschen Mannschaft daher nur Dr. Peltzer, Borchmeyer und der Zehnkämpfer Eberle teilnehmen. Der Wunsch des Veranstalters, unseren Sprintermeister Jonath am Start zu sehen, geht somit nicht in Erfüllung.

Fußballturnier der Reichsbahnsportler

Das Fußballturnier der Reichsbahnsportvereine in Oppeln nahm einen schönen und spannenden Verlauf. In der Vorrunde spielte Reichsbahn Oppeln — RSV. Vossowska 2:1. Reichsbahn I Beuthen schlug den RSV. Peiskretscham überraschend mit 2:0 und Reichsbahn Gleiwitz B hatte gegen Schmalspur Beuthen keinen schweren Stand und gewann sogar 5:0.

In der Zwischenrunde behauptete sich Beuthen I gegen Oppeln I 3:0 und Kandrzin B gab Reichsbahn Gleiwitz B mit 4:2 das Nachsehen. Einen sehr spannenden Verlauf nahm dann das Endspiel zwischen RSV. Kandrzin B und Reichsbahn Beuthen C, das beim Stande von 1:1 wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

Im Handball bekam man ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Es spielte eine komb. Mannschaft der oberschlesischen RSV. Vereine gegen den RSV. Oppeln. Die Vereinsmannschaft gewann nach besseren Gesamtleistungen mit 2:0. Bei den gleichen Mannschaften der Frauen behielten die Oppelner Eisenbahner mit 2:0 die Oberhand.

VfB. Gleiwitz Ref. — Laband I 1:0.
VfB. Gleiwitz Alte Herren — Laband Alte Herren 5:1.
VfB. Hindenburg Damen — Wartburg Gleiwitz Damen 0:3.
Vorwärts Rasensport Ref. — VfR. Gleiwitz B 5:5.
Neudorf Reserve — SV. Gogolin 7:2.
PSV. Ratibor — SCV. Plania 6:6.
DJK. Viktoria Ratibor — PSV. Ratibor I 4:0.
SV. Ziegenhals — VfB. Leobschütz 4:1.
SV. Zülz — Guts-Muts Neustadt 3:0.

Verfassungswettkämpfe in Schomberg

Die von der Gemeinde Schomberg veranstalteten Verfassungswettkämpfe brachten auf der ganzen Linie guten Sport und spannende Kämpfe. Der Turnverein Schomberg sicherte sich durch seine Siege in der Ortsstaffel, DJK.-Staffel und im 4mal 100-Meter-Lauf die für den Sieger von der Gemeinde bereitgestellte Plakette. Eine Plakette erhielt auch DJK. Hertha für den Sieg über den SV. Schomberg im Fußball.

Wasserstände am 15. August:

Ratibor 1,52 Meter, fällt; Cosel 0,86 Meter; Oppeln 2,14 Meter; Tauchtiefe 1,50 Meter; **Wassertemperatur** 20°; **Lufttemperatur** + 24°.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko; **Druck:** Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SV. Delbrückschächte — Spielvereinigung Beuthen 4:3

Vom Anstoß weg gingen die Hindenburger zum Angriff über und legten innerhalb von 10 Minuten 2 Tore vor. Die Beuthener zogen aber noch bis zur Pause gleich. Nach dem Wechsel war der Kampf sehr flott. Delbrück übernahm die Führung. Beuthen glich zwar wieder aus, aber ein Durchbruch kurz vor Schluß brachte Delbrück den Sieg.

DJK. Viktoria Hindenburg — SV. Miechowitz 4:2

Beim Fußballpokalturnier von Adler Rokittnitz gab es eine große Ueberraschung. Die Miechowitzer verloren einwandfrei. Die sehr forsch spielenden Hindenburger brachten ihnen eine 4:2-Niederlage bei.

Polizei Ratibor I — Plania Ratibor 6:6

Der Kampf war ausgeglichen. In der ersten Halbzeit hatte die Polizei einen 2:0-Vorsprung herausgeholt, dann kam Plania auf. Die zweite Spielhälfte war vollkommen ausgeglichen.

TV. Hoffnung Ratiborhammer — TV. Schomberg 11:6

In diesem Entscheidungstreffen um die kleine OS. Gaumeisterschaft zog Schomberg nach zweimaliger Verlängerung den Kürzeren. Ratiborhammer kommt durch diesen Sieg in die Meisterklasse.

Sportfreunde Ratibor — Ostrog 1919 4:3

Trotz der großen Hitze fanden sich sehr viel Zuschauer ein. Ostrog spielte in einer verfehlten Aufstellung, bei der nichts klappte. Dagegen ging bei den Sportfreunden alles wie am Schnürchen. **Ratibor 03 Reserve — Rot-Weiß Ratibor 3:2. DJK. Viktoria Ratibor — Polizei Ratibor 4:0.**

ATV. Beuthen — Heinitz Beuthen 19:3

Beide Mannschaften standen sich im Ausscheidungsspiel um die Beuthener Stadtmeisterschaften gegenüber. Obwohl ATV. mit reichlichem Ersatz spielte, ließ er dem Gegner keine Aussichten.

SV. Neudorf — Breslau 06 1:1

Beide Mannschaften führten ein ausgezeichnetes Spiel vor. Hervorragend war die Abwehrarbeit der Neudorfer Verteidigung und des Tormannes Weiser. Letzterer war der Held des Tages. In der 2. Spielhälfte war Breslau teilweise überlegen, scheiterte aber an der fabelhaften Sicherheit des Neudorfer Tormannes. Den Ausgleich für Neudorf schoß der Halblinke Klinek.

VfB. Hindenburg — VfR. Bobrek 5:1

Das ganze Spiel hindurch waren die Hindenburger dem Gegner leicht überlegen und siegten nach Belieben.

Bezirksschwimmfest des 1. Bezirks Beuthen

Das Schwimmfest der Beuthener Turnvereine hatte eine große Anzahl von Zuschauern nach der Städtischen Badeanstalt in der Promenade gelockt. Die Leistungen können sich sehen lassen. Ueberraschend ist das gute Abschneiden der Jugend, die in manchen Konkurrenzen die Männer übertraf.

Ergebnisse: Jugendturnerinnen 14/17: 50 Mtr. Brust: 1. Stephan TV. Eiselen Beuthen 50,4; 2. Marquardt ATV. 51,1. 4mal 50 Meter Männer: 1. ATV. 2,47; 2. TV. Bobrek 2,50,6 Min. Alte Herren über 30 Jahre: 1. Hendel, TV. Bobrek 49,3; 2. H. Hendel, TV. Bobrek 54,8. Jugendturnerinnen 14/16: 50 Meter beliebig: 1. Marquardt, ATV. 45,0; 2. Tobollik, Friesen. 10mal 50 Meter beliebig: Männer: 1. TV. Bobrek 7,11,8; 2. ATV. Jugendturner 14/16: 50 Meter beliebig: 1. Malorny, TV. Bobrek 38,3 (beste Tageszeit); 2. Bock, TV. Eiselen 41,0. Jugendturner 16/16: 4mal 50 Meter beliebig: TV. Bobrek 3,21,2; 2. TV. Germania Karf 5,03,4. Brustschwimmen Männer 200 Meter: 1. Breßler, ATV. 3,32,4; 2. Kowalski Heinitzgrube 3,42,4. Jugendturner 14/16: 50 Meter Brust: 1. Januschowski, Heinitz 46,6; 2. Richter, TV. Bobrek 50,8. Männer 100 Mtr. Freistil: 1. Linarek, ATV. 1,16,4; 2. Skrzippek, Friesen 1,34,2. Jugendturner 16/18: 50 Mtr. Freistil: 1. Sylka, TV. Bobrek 34,0; 2. Krause, ATV. 39,7. 100 Meter Rücken Männer: 1. Drziska, Germania Karf 1,39,8; 2. Dietrich, TV. Bobrek 1,49,5. Jugendturner 16/18 Jahre: Rücken: 1. Olesch, TV. Bobrek 45,6; 2. Krensyk, TV. Karf 49,1. Turnerinnen 100 Meter Brust: 1. Kosyra, Friesen 2,07. Jugendturnerinnen 16/18: 100 Meter Brust: 1. Graf, Frisch-Frei 1,36,8; 2. Wyrwoll, TV. Bobrek 1,45,2. Jugendturner 16/18: 4mal 50 Meter beliebig: 1. TV. Bobrek 2,44 (beste Zeit); 2. Frisch-Frei 3,48. Während der Pause zeigte der Jugendliche Pekalla, Hindenburg, erstklassige Leistungen im Kunstspringen, die bei den Zuschauern großen Beifall auslösten.

Die Baumgiganten von Schedlau

Von Eugen K. Anton Heerdegen

Eine unglaubhafte vergangene Zeit umfängt uns, wenn wir den primitiven Bahnhof Schedlau verlassen. Irgendwo lallt ein Kind; fernher Mädchenlachen, Mägde, mit der Ernte beschäftigt. Ein Viertelstündchen auf staubiger Straße, dann grüßt ein weißes Haus im englischen Elisabethstil, mit Festungstürmen geziert, aus dem Parkgrün. Wir stehen vor dem Schlosse und Dominium Schedlau des Grafen Pückler.

Dürfen wir näher treten, den Dornröschenschlaf stören, den vier mächtige Linden treu bewachen? Ein wohlgepflegter Drahthaar-Terrier kommt auf uns zu, ein schwarz-weißer Windhund folgt, beide haben aber anscheinend nichts einzuwenden. Am Schloßportal grüßen die Worte:

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen! Jos. 24,. 15.

Gegenüber, wenn wir uns umwenden, die kraftvollen Verse:

Heilig, Herr Gott Zebaoth, Heiliger Herr der Kriegsheere!

Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere!

Sind erfüllt von deinem Ruhm, Alles ist dein Eigentum!

Nun sind wir in der geistigen Atmosphäre der Grafen Pückler zu Schedlau, ob die Weltgeschichte 1532 oder 1932 schreibt!

Aber das schöne Schloß liegt verödet, unbewohnt. Aus „steuerlichen" Rücksichten wohnt das noch jugendliche Gräfliche Paar im Alten Schlosse gegenüber, das, mit Kletterpflanzen und Geranien geschmückt, mehr einen deutschmittelalterlichen Eindruck macht. So begeben wir uns dorthin, um die Erlaubnis einzuholen, die berühmten Baum-Veteranen im Schloßpark zu besichtigen. Die Dienerschaft wird ja wohl Bescheid wissen.

Eine Tür klinken wir aufs Geratewohl auf: die Waschküche! Aber was ist das? Ein liebliches Bild: Fünf reizende, kleine Kinder hocken dicht gedrängt im Badeanzug auf einem der Bottiche und harren der kommenden Dinge, d. h. des Abseifens.

Ein heißer Tag ist's und so tummelt sich auch in den kühlen Wogen der Steinau, des Flusses, der das Schloß bespült, eine große Kinderschar.

Als wir die Holzbänke nach Hilbersdorf zu überschreiten, da stehen wir auch schon vor den knorrigen Riesen, denen wir unseren Besuch zugedacht haben. Alles wird hier symbolisch: die tausendjährige Eiche mahnt an die tausendjährigen Adelsgeschlechter, die „ewig" zu sein scheinen. Nur die Blätter — die Einzelmenschen — wechseln von Winter zu Winter, der Stamm, das Geschlecht bleibt! „Pückler-Eiche" lesen wir. Sieben Meter hat sie im Umfang und würde hinter der Schwester nicht zurückbleiben, die vor einigen Wochen vom Blitz getroffen, gefällt wurde und 36 Raummeter Holz ergab. Weithin erstrecken sich die launenhaft gestalteten Seitenäste, jeder für sich ein besonderer, normaler Eichbaum. Am Fuße des Stammes ein mächtiger erratischer Block mit eingemeißelter Inschrift:

„† Hier fiel Ritter Siegmund Stosch, im Zweikampf mit Ritter Wenzel Pückler (Groditzki) zu Schedlau 1537. Errichtet 1867."

Es ist wohl anzunehmen, daß die Beherrscher dieser Gegend, denen eine Zeitlang auch die Herrschaften Falkenberg und die Fürstentümer Oppeln und Ratibor gehörten, schon seit der Reformation evangelisch sind und so mag auch dieser „Zweikampf" eine Glaubensursache gehabt haben. Fast zu neuem blühenden Leben erweckt werden diese „gestrengen, ehrenfesten und wohlbenannten" Herrschaften, wenn wir in der Schloßkirche die prachtvollen Epitaphien betrachten. In Goldharnisch, den Turnierhelm zur Seite, knien sie da und Herr Balthasar Pückler von Groditz, gestorben am 4. Juni 1584, hat auch seine Ehehälfte, eine geborene Mechtern von Buchwald in Aebtissinentracht mit wagenradähnlicher Halskrause zur Seite. Beide demütig betend unter dem Kreuze.

Den Besuch des Kirchleins sollte niemand scheuen. Die Kanzel bietet ein Genuß reinster Bildnerkunst. Moses das Zehngebote-Gesetz in den Fäusten, stützt sie mit dem wuchtigen Nacken. Er wie die vier Evangelisten an der Kanzelbrüstung, wundervoll bemalte Holzschnitzerei. Die Kanzeltreppe ziert merkwürdigerweise ein Christus am Oelberg. 1616 soll das Gotteshaus gebaut und „laut Urkunde" katholisch geweiht worden sein. Die Schweden hätten es im dreißigjährigen Krieg evangelisch gemacht. Heute ist sie wieder katholisch, obwohl von den Mauern des Schlosses umfangen, und der Schloßherr hat sich eine eigene Kapelle im Schloßinnern selbst erbaut, in der alle 14 Tage der Geistliche aus Falkenberg amtet ...

Auch des Gedenksteins mit seinem rührend unbeholfenen Deutsch: „Unseren im Weltkrieg 1914/18 lieben Gefallenen" sei nicht vergessen. Dreizehn sind es an der Zahl — zwei davon vermißt ... Da aus weiter, weiter Ferne — wirklich, nicht von mir „poetisch" erfunden — klingt eine Singstimme: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein" — „Und wer sie erhebt —? Ja, wer das wüßte! Grüne, dauere, ehrwürdiger Stamm — unser Deutschland!

Schloß und Dorf Schedlau sind entweder in direkter Fahrt von Oppeln über Schiedlow und Falkenberg — oder aber mit kurzer Bahnfahrt nach dem Städtchen Löwen an der Neiße, dann mit Kraftpost über Mangersdorf zu erreichen. Im Gasthaus „Zum Landesschützen" — „Inhaber Herr Graf Pückler", steht über dem Haustor, das auch zur Verwaltung und zum Rentamt führt — ist gut rasten, ebenso in den anderen Gaststätten. Der Gemeindevorsteher macht einen klugen und neuzeitlichen Eindruck: er möchte gern den Ausflugsverkehr noch mehr wie bisher nach dieser Idylle lenken. Und von höherer Warte aus sagen wir: Unsere böse verwirrte Zeit könnte hier manches lernen!

Ein Ostlandroman von Franz Lüdtke

Von Robert Kurpiun

„Menschen um achtzehn". Erziehungsroman von Franz Lüdtke. 25. Tausend in neuer Ausgabe. Aussaat-Verlag, Barmen-U. Geb. 3,80 Mk.

Dr. Franz Lüdtke, der im Kampfe um unser Ostmarkentum wohlbewährte und in weiten Kreisen auch auf reinliterarischem Gebiete geschätzte Dichter, vollendete am 5. August sein 50. Lebensjahr. Möchte es ihm vergönnt sein, unserem Volke noch mehr solcher Werke zu schenken wie das obige! Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß es für die innere Gesundung, für die Lösung der brennendsten Zeitfragen von hoher Bedeutung ist. Das drückt sich schon in der hohen Auflageziffer aus, deren andauerndes Wachsen ein erfreuliches Zeugnis dafür ablegt, daß weite Kreise unseres Volkes mit Ernst bemüht sind, die blutenden Wunden der Gegenwart, insbesondere die der reifen Jugend, zu heilen. Denn diese Wunden brennen am meisten. Es ist immer schwer und für einen wirklichen Künstler einengend und unbefriedigend, sein Werk in den Rahmen einer bestimmten Richtung und Absicht einzuspannen. Der Dichter wird hier bewußt hinter dem Menschen, dem Volksfreund und -Helfer zurücktreten müssen. Dahingestellt bleibt allerdings, ob sich in solchen Fällen der zielsichere, ehrliche Mensch nicht über den Künstler erhebt. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die „Menschen um achtzehn" in ihrer reinliterarischen Wertung zu kurz kämen. Vielmehr ist ausdrücklich zu betonen, daß die Herausarbeitung der Charaktere plastisch, lebenswahr und überzeugend wirkt und auch der Aufbau der Handlung in dem Erziehungsroman voll befriedigt.

Doch darin liegt nicht der Hauptwert des Buches. Der Verfasser wendet sich nicht an literarische Feinschmecker. Das Buch will junge Seelen gründen, aufrichten, befreien, festigen. Alle Nöte unserer reifen Jugend, über die heute so viel und so verschieden geurteilt und geschrieben wird, treten uns hier unaufdringlich in oft erschütternder Darstellung entgegen und rufen nach Hilfe: Geschlechtsleben, Alkohol, Einstellung zu Arbeit, Kunst und Familie, Christentum und Weltanschauung. Die Wege zur Charakterbildung des jungen Menschen werden in einer so ehrlichen, ernsten, unverstiegenen, feinfühligen, durch und durch deutschen Art aufgezeigt, daß man nicht anders kann, als diesem Buche im Gegensatz zu vielen Minderwertigkeiten unserer Tage, die gleiche Themen aufschneiden, die weiteste Verbreitung zu wünschen. Es spricht soviel tiefes Verstehen und Einfühlen, soviel kluger Rat aus lebenserfahrenem, warmem Herzen, soviel vornehme Gesinnung aus jeder Zeile, daß verantwortungsbewußte Eltern und Erzieher der heranwachsenden Jugend kein besseres Buch zur Aufklärung in die Hand geben können als dieses. Das dürfte auch dem Verfasser zur Vollendung seines halben Jahrhunderts die wertvollste Genugtuung sein.

Berliner Börse 15. August 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag . . . . 5% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3 1/2% · Paris . . . . . 2 1/2% · Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	15 1/8	15 1/4
Nordd. Lloyd	16	16 1/8
Bank f. Brauind.	75	[illegible]
do. elektr. Werte	43	45
Reichsbank-Ant.	126 3/4	126 1/4
A G.f.Verkehrsw	40	40 1/8
Aku	39	40 3/4
Allg.Elektr.-Ges	31	31 1/8
Bemberg	34 3/8	35
Buderus	30	30 1/2
Chade	171 1/2	172 1/2
Charlott. Wasser	63	63 1/2
Cont. Gummi	83 1/2	83 1/2
Daimler-Benz	14	13 3/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	77 1/8	77 1/2
Dt. Conti Gas	85 3/4	85 1/2
Dt. Erdöl	72 1/2	72 1/8
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	65 3/4	65 3/4
I. G. Farben	88 1/2	89 1/2
Feldmühle	50 3/4	51 3/4
Gelsenkirchen	36	36 1/8
Gesfürel	65 1/2	65
Harpener	56	57 1/4
Hoesch	28 7/8	28 7/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	43 1/2	44 1/2
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	99	99
Klöckner		
Mannesmann	40 1/4	40 1/2
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	25 1/2	26 3/4
Oberkoks	31 3/4	32 1/2
Orenst.& Koppel	25 3/4	27 7/8
Otavi	14	14
Phönix Bergb.	16 7/8	16 7/8
Polyphon		
Rhein. Braunk.	171 1/2	171 7/8
Rheinstahl	52	52 1/2
Rütgers	36	37
Salzdetfurth	166 1/2	167
Schl. El. u. G. B.	79 3/4	80
Schles. Zink		
Schuckert	70 3/4	70 1/2
Schultheiß	55 1/4	57 1/4
Siemens Halske	127	128 3/4
Svenska		
Ver. Stahlwerke	13	13
Westeregeln		104 3/4
Zellstoff Waldh.	29 1/2	31 1/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	725	705
Allianz Lebens.	165	162
Allianz Stuttg.	162	160

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	40 1/4	39 1/4
Allg.Lok. u.Strb.	61	61
Canada		23 3/8
Dt. Reichsb. V.A.	77 1/2	76 7/8
Hapag	15 1/4	14 7/8
Hamb. Hochb.	46 1/4	46
Hamb. Südam.		27
Nordd. Lloyd	16 1/4	15 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. ind.	73 3/4	71
Bank elekt. W.	44 1/4	42 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	44 3/4	43
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	88 1/2	88
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		181
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	52 1/4	52 1/4

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	43 1/2	44
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	126 1/4	126 1/4
Rhein. Hyp.-Bk.		48
Sächsische Bank		105 3/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		235
Dortmund. Akt.	122	121
do. Union		160
Engelhardt	91 1/4	90 1/2
Leipz. Riebeck	37 1/2	37
Löwenbrauerei		73
Reichelbräu		130
Schulth.Patzenh.	55 3/4	56

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	121	120
A. E. G.	31 1/8	29 7/8
Alg. Kunstzijde	40 1/4	38 1/2
Ammend. Pap.		46 1/2
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.		18
Augsb. Nürnb.		28 1/4
Bachm. & Lade.		44 3/8
Basalt AG.	13 1/4	13
Bayer. Spiegel	26 1/2	25 1/2
Bemberg	34 7/8	33 3/4
Berger J., Tiefb.	124 3/4	123 3/4
Bergmann		20 5/8
Berl. Gub. Hutf.	113 3/4	114
do. Holzkont.	14	14
do. Karlsruh.Ind.	34 3/4	33 3/4
do. Masch.	16 1/2	14 1/4
do. Neurod. K	27	27 1/4
Berth. Messg.	7 3/4	7 5/8
Beton u. Mon.	40	39 3/4
Bösp. Walzw.	10 1/2	13
Braunk. u. Brik.	146	145
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		43
Brem. Allg. G.	72 1/2	73
Brown, Boverie	19 1/4	18 3/4
Buderus Eisen.	30 3/4	30
Charl. Wasser.	63	62
Chem. v. Heyden	35	35
I.G.Chemie vollg	120 1/2	119 3/4
Compania Hisp.	172	172 3/4
Conti Gummi	84 1/2	84 1/2
Conti Linoleum	35 1/2	34 1/2
Conti Gas Dessau	84 5/8	86 3/8
Daimler	14 1/4	14 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	80	80 1/2
do. Erdöl	72 3/4	72 1/4
do. Jutespinn.		44 1/2
do. Kabelw.	17 1/2	17
do. Linoleum	37	
do. Steinzg.	55	55
do. Telephon		26 1/4
do. Ton u. St.	34 3/4	35 1/4
do. Eisenhandel	14 3/4	13 3/4
Doornkaat		39 1/4
Dresd. Gard.	15 3/4	16
Dynam. Nobel	41 1/2	41
Eintr. Braunk.	137 3/4	136 3/4
Elektra	103 1/2	101
Elektr.Lieferung	66	64 1/2
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.		58
do. Licht u. Kraft	80	79
Erdmsd. Sp.		15 3/8
Eschweiler Berg.		173 1/4
Fahlbg. List. C.	8 1/2	8 1/2
I. G. Farben	89 1/4	88 1/4
Feldmühle Pap.	50 3/4	50 3/4
Felten & Guill.	44	44
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	56 1/2	56
Frister R.		
Froeb. Zucker		60 3/4
Gelsenkirchen	36 1/2	35 7/8
Germania Ptl.	28	28
Gesfürel	65	64 1/8
Goldschm. Th.	19	17 1/2
Gruschwitz T.	44	44 1/4
Gritzner Masch.		18 3/8
Hackethal Dr.	30	30
Hageda	47	46
Halle Maschinen	40	40
Hamb. El. W.	93	92 1/4
Hammersen		43.26
Harb. E. u. Br		33
Harp. Bergb.	56 1/2	55 3/4
Hemmor Ptl.	63	61
Hirsch Kupfer	9	9
Hoesch Eisen	28 7/8	29
Höffm. Stärke	55 1/2	56
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	45 1/2	40 1/4
Hotelbetr.-G.	39	38 1/2
Huta, Breslau		35
Hutschenr. C. M.	35	34 1/2
Ilse Bergbau	128	131
do.Genußschein.	94 1/2	94 1/4
Jungh. Gebr.	9 5/8	9 5/8
Kahla Porz.	7 1/8	7
Kali Aschersl.	100	97
Karstadt		
Klöckner	24 3/4	24 1/8
Köln Gas u. El.		41
KronprinzMetall		9
Kunz. Treibriem.	16	15 1/2
Lahmeyer & Co	91 3/4	91
Laurahütte	11	11
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	25	24
Lindes Eism.	65 1/2	6
Lindström		71
Lingel Schuhf.		18 1/2
Lingner Werke		38
Magdeburg. Gas		49 1/2
Mannesmann R.	40	40
Mansfeld. Bergb.	15 1/2	14 7/8
Maximilianhütte		93
Meißner Ofen		
Merkurwolle		70
Metallbank	29 3/4	29 1/4
Meyer H. & Co.		41 1/2
Meyer Kauffm.	11 1/2	10 1/2
Miag	20	20
Mimosa	162	163
Mitteldt. Stahlw.		46 1/2
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		60 1/2
Niederlausitz.K.	131	129 1/2
Oberschl.Eisb.B.	6 1/2	6 5/8
Oberschl.Koksw	32	32
do. Genußsch.	30 7/8	38
Orenst. & Kopp.	27	25 1/4
Phönix Bergb.	16 3/4	16 7/8
do. Braunkohle	54	54
Polyphon	36	35 1/2
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	171 1/2	170 3/4
do. Elektrizität	72 1/2	71 1/2
do. Stahlwerk	51 5/8	51
do. Westf. Elek	61 3/8	61 3/8
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.		
J. D. Riedel		
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	30	30 1/2
Rositzer Zucker	27	28
Rückforth Nachf	26 5/8	27 1/2
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	36 5/8	36 1/8
Sachsenwerk	33 1/2	33
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	165 3/4	165
Sarotti	50	50 1/4
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen		45 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	79 1/8	78 1/8
do. Portland-Z.		30 3/8
Schubert & Salz.	136	134 7/8
Schuckert & Co.	70	69 1/4
Siemens Halske	127 3/4	124 7/8
Siemens Glas	32	29
Stock R. & Co.	32	32
Stöhr & Co. Kg.	38 1/2	37 3/8
Stolberg. Zink.		17
StollwerckGebr.	26	25 5/8
Südd. Zucker	109	108 1/4
Svenska		
Tack & Cie.		90 1/8
Thöris V. Oelf.		56 1/4
Thür. Elek u. Gas.		84 1/2
Thür.GasLeipzig		85 1/2
Tietz Leonh.	39 5/8	39 1/2
Trachenb. Zuck.		37
Transradio	136	134 1/8
Tuchf. Aachen	62	62 1/2
Union F. chem.	47	47
Varz. Papierf.	15 1/4	15 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86 3/4
Ver. Berl. Mört.	15	13 1/2
do. Dtsch.Nickw.	61	61 1/2
do. Glanzstoff		50
do. Stahlwerke	13	13 1/4
do. Schimisch.Z.	33 1/2	33 1/2
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		25
V[illegible] Tel. Dr.	14	14
do. Tüllfabr		42 1/2
Wanderer W.	24 1/2	24
Wayss&Freytag		4
Wenderoth	28	27 3/4
Westereg. Alk.	104	103
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl.Z.		6
Wunderlich & C.		27 1/4
Zeitz Masch.	36 1/2	34 3/8
Zeiß-Ikon	54 1/4	54 1/2
Zellstoff-Ver.	1 3/4	1 3/4
do. Waldhof	29 3/4	28 1/4
Neu-Guinea		82
Otavi	13 7/8	14
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann	7 3/4	7 1/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		8
Nationalfilm		
Ufa	48	47
Adler Kali		57
Burbach Kali	22	22
Wintershall	70 1/2	69 3/4
Diamond ord.	1 3/4	1 7/8
Kaoko		17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	49 1/8	48 1/8
do.m.Auslossch.	5 3/4	5,65
do.Schutzgeb.A.	3,30	3 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	84	83 1/2
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	60	58
6% Dt.Reichsanl.	62	62 1/4
7% Dt.Reichsanl. 1929	68 3/4	68 1/4
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	45 1/4	44 1/4
do.m. Ausl. Sch. I	62 1/2	62 1/4
8% Hess. St.A. 29	53	53,38
8% Lüb. St. A. 28	46 3/4	46.88
8% Land C.G.Pfd.	66 1/2	66 1/2
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		68
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	67 1/4	66 1/4
8% Pr. Bodkr. 17	68 1/4	68
8% Pr. Ctrlbdkr.27		
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr.Kom. 26	54,54	53 3/4
7% Dt. Ctr. Bod.II	67 1/4	67 1/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	67 1/2	67
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	54 1/2	54 1/2
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	67 3/4	68
do. 23	67 3/4	68
do. 5	68	68
do. 3	68	68
do. Kom. Obl. XX	53,88	53.38
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	68
do. 13/15		67 1/2
do. 4	67 1/2	67 1/2
7% do. R.10		68

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	87 3/8—88 3/8
do. fällig 1935	81 3/4 – 82 7/8
do. fällig 1936	78 1/8
do. fällig 1937	70 5/8 - 71 7/8
do. fällig 1938	66 7/8 G
do. fällig 1939	63 5/8 64 1/2
do. fällig 1940	62 1/2
do. fällig 1941	61 5/8
do. fällig 1942	59 1/8—60 1/4
do. fällig 1943	57 1/2 – 59 1/8
do. fällig 1944	57 1/2—59
do. fällig 1945	57 3/8 58 7/8
do. fällig 1946	57 1/4—58 5/8
do. fällig 1947	57 1/4—58 5/8
do. fällig 1948	57 1/4—58 5/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	63	63
8% Klöckner Obl.	53,9	53 1/2
6% Krupp Obl.	64	64
Oberbedarf	73 3/4	[illegible]3 3/4
Obersch. Eis.Ind.		67
7% Ver. Stahlw.	42,6	42 5/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	6	5 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	12	11,90
4% do. Goldrent.		10,40
4% Türk. Admin.		2,65
do. Bagdad		3,60
do. von 1905	3,35	3 1/2
do. Zoll. 1911		3,30
Türk. 400 Fr. Los		7.80
4% Ungar. Gold	6,05	6,05
do. Kronenr.	0,25	0,20
Ung. Staatsr. 13		5,30
4 1/2% do. 14	6,35	6,40
4 1/2% Budap. St14	30 3/4	30 1/4
Lissaboner Stadt	18 1/4	18

Banknotenkurse

Berlin, 15. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,64	3,66
Englische, große	14,595	14,655
do. 1 Pfd.u.dar.	14,595	14,655
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,24	58,48
Bulgarische	—	—
Dänische	77,89	78,21
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,68	110,12
Finnische	6,23	6,27
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,36	170.04
Italien. große	21.49	21,57
do. 100 Lire und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41.72	41,88
Norwegische	73,05	73,35
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	74,90	75,2
Schweizer gr.	81,79	82,11
do. 100 Francs u. darunter	81,79	82.11
Spanische	33,68	33.82
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die Verpflichtungen der Alliierten an die Union

Der Amerikanische Präsident Hoover hielt am 11. August in einer Ansprache vor den Republikanern eine programmatische Rede, in der er von seinem bisherigen Standpunkt: „An der Kriegsschuldenfrage darf nicht gerüttelt werden“, wenn auch in vorsichtiger Form abrückte. Seinen Worten ist zu entnehmen, daß die Union bereit sei, **den Alliierten in der Kriegsschuldenfrage entgegenzukommen,** sofern sie sich zu einem radikalen Abbau der Rüstungen entschließen und „greifbare Kompensationen“ gewähren könnten. Derartige Kompensationen erblicken die Amerikaner in einer Vergrößerung der Märkte für die Produkte ihrer Landwirtschaft und Industrie. Wenn es sich bei den Erklärungen Hoovers vorerst auch nur um einen kleinen Schritt zur Bereinigung der Kriegsschuldenfrage handelt, so kommt ihm doch allerhöchste Aufmerksamkeit zu. Gelingt es, hier einen Erfolg zu erzielen, so dürfte der Weg zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt offen liegen. Die Verpflichtungen den Alliierten gegenüber der Union erreichen zur Zeit unter Berücksichtigung des bereits gewährten Nachlasses folgende Höhe:

Schulden der Alliierten an die Vereinigten Staaten:

	Ursprüngliche Schulden	Schulden u. Zinsen	Barwert nach d. Fundierung	Nachlaß in Mill. Dollar	Nachlaß in %
	in Millionen Dollar				
England	4 075	4 715	3 297	1 418	30,1
Frankreich	3 340	4 230	1 681	2 549	60,3
Italien	1 648	2 150	426	1 724	80,2
Belgien	377	484	192	292	60,3
Rumänien	36	47	29	18	37,1
Jugoslawien	51	66	16	50	75,9
Griechenland	18	19	5	14	71,1
Summe:	9 545	11 711	5 646	6 065	51,8

Der Barwert der Kriegsschulden der Alliierten an die Union beträgt also gegenwärtig 5,65 Milliarden Dollar, nachdem die Amerikaner eine Summe von 6,06 Milliarden Dollar bereits gestrichen haben. Die größte Geschicklichkeit in den Verhandlungen wegen Reduzierung der Verbindlichkeiten aus dem Weltkriege hat Italien bewiesen, das über 80 Prozent der ursprünglichen Forderungen abhandelte. Die zweite Position nimmt Jugoslawien mit 76 Prozent ein, aber auch Frankreich hat schon mehr als 60 Prozent abgehandelt. Nur Großbritannien hat in bezug auf die Schuldenverminderung keine sehr glückliche Hand gehabt, es hat die diesbezüglichen Unterhandlungen mit der Union zu früh begonnen, so daß es sich mit einem 30prozentigen Entgegenkommen zufrieden geben mußte.

Die jährlichen Einnahmen der Vereinigten Staaten aus den Zahlungen der reparationsberechtigten Mächte erreichten bisher nachstehende Beträge:

Einnahmen der Union aus den Zahlungen der reparationsberechtigten Mächte:

	Zahlungen d. interalliierten Staaten Mill. Dollar	in % d. ordentl. Etatseinnahmen der Union
1925/26	199,5	5,03
1926/27	200,1	4,85
1927/28	202,6	5,01
1928/29	204,7	5,08
1929/30	207,2	4,96
1930/31	223,3	6,73

Im wesentlichen wurden die Leistungen der alliierten Mächte zur Verzinsung und Tilgung der amerikanischen Kriegsanleihen herangezogen. Hier spielten sie eine ziemlich erhebliche Rolle, denn der Anteil der interalliierten Zahlungen am gesamten planmäßigen Schuldendienst der Vereinigten Staaten dürfte von rund 15 Prozent im Jahre 1925/26 auf mehr als 21 Prozent in 1930/31 gestiegen sein. Freilich ist zu berücksichtigen, daß die Union im letzten Etatsjahr 1931/32 (endend am 30. Juni d. J.) ohne diesen Geldeingang gewirtschaftet hat, denn durch das Hoover-Feierjahr wurde den alliierten Mächten der Betrag von rund 185 Millionen Dollar, also etwa 75 Prozent der Gesamtsumme, die zur Deckung der Zinsverpflichtungen bestimmt war, gestundet.

Wd.

Der deutsche Seefischmarkt auf dem Wege zur Gesundung

Während in der ersten Jahreshälfte 1932 an den deutschen Seefischmärkten hinsichtlich des Absatzes und auch der Preise geradezu chaotische Zustände herrschten, ist seit Mitte Juli eine merkliche Besserung eingetreten. Infolge Zusammenziehung der Fischdampfer auf den Heringsfang lassen die Zufuhren an Kabeljau, Schellfisch, Rotbarsch, Dorsch und anderen Bewohnern des Meeres eine starke Abnahme erkennen. Hinzu kommt, daß auch die Verkaufsmöglichkeiten günstiger geworden sind. Ein großer Teil der Ferienreisenden, die ihren Erholungsurlaub an den deutschen Küsten verlebten, brachten von dort das Interesse für Seefische mit nach Hause, das sich in einer gesteigerten Nachfrage über ganz Deutschland bemerkbar macht.

(Wd.)

Rückzug der öffentlichen Hand vom Baumarkt

Der Zugang an Neubauwohnungen im ersten Halbjahr 1932 um 60% gesunken — 50% weniger Bauerlaubnisse — 56%ige Abnahme der Bauaufträge 48 (i. V. 85) % Beteiligung öffentlicher Mittel

Das Statistische Reichsamt übergibt soeben das Ergebnis seiner Erhebungen über die Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1932 der Oeffentlichkeit. Aus dem dort zusammengetragenen Material geht nicht nur die starke Schrumpfung im Bauwesen hervor, sondern man erkennt auch, daß die öffentliche Hand infolge zunehmender Verstopfung der Finanzierungsquellen sich von der Hilfeleistung für den deutschen Baumarkt weitgehend zurückziehen mußte. Den interessanten Ausführungen der amtlichen Stelle entnehmen wir folgendes:

In den Groß- und Mittelstädten wurden im ersten Halbjahr 1932 dem Wohnungsmarkt 21 200 (i. V. 54 900) Wohnungen zugeführt, also um 61 Prozent weniger als 1931. Durch Umbau allein wurden 5600 Wohnungen geschaffen, etwas über ein Viertel des gesamten Wohnungszuganges, während im vergangenen Jahr nur 2500 Umbauten oder 5 Prozent sämtlicher neuerrichteten Wohnungen auf diese Weise erstellt wurden. Die Zahl der in Angriff genommenen Wohnungen ist im ersten Semester 1932 mit 14 800 um über die Hälfte kleiner als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die genehmigten Wohnungsbauten blieben um 49 Prozent, die Bauaufträge um 56 Prozent zurück.

Die vom Baujahr 1931/32 ab eingetretene Verminderung der für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel der öffentlichen Hand kam bei den Bauvollendungen seit Oktober 1931 zum Ausdruck.

Infolge der Einschränkung der öffentlichen Zuwendungen traten unter den Bauherren die privaten Auftraggeber in den Vordergrund. Sie erstellten in der ersten Jahreshälfte 49 Prozent des Wohnungszuganges gegen nur 37 Prozent in der gleichen Zeit 1931; mit 45 (i. V. 57) Prozent folgten die gemeinnützigen Bauvereinigungen, mit 6 (i. V. 5) Prozent die öffentlichen Körperschaften und Behörden. **Von sämtlichen Bauherren wurden in der Hauptsache Kleinwohnungen hergestellt.** Der Anteil der Kleinwohnungen ist mit 53,5 (i. V. 53,6) Prozent kaum verändert. Dagegen werden seit der Loslösung der Baufinanzierung von der öffentlichen Hand in steigendem Maße Klein- und Einfamilienhäuser errichtet. Von sämtlichen 4232 erbauten Wohngebäuden enthielten 56 Prozent: 1 bis 4 Wohnungen gegenüber 39 Prozent in der ersten Jahreshälfte 1931. Der Anteil der Einfamilienhäuser ist von 22 Prozent im ersten Semester 1931 auf 45 Prozent im Jahre 1932 gestiegen. Sie enthielten 12 Prozent aller neuen Wohnungen. Durch Abbruch, Brände usw. gingen 2700 Wohnungen verloren, so daß der Reinzugang 18 500 (i. V. 52 700) betrug. Rechnet man noch die Wohnungen hinzu, die in den Kleinstädten erbaut wurden, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in sämtlichen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern im ersten Halbjahr 1932: 27 000 (65 900) fertiggestellt, 21 100 (41 600) begonnen und 25 800 (49 400) zum Bau genehmigt wurden.

An Nichtwohngebäuden wurden im ersten Semester d. J. 1900 (i. V. 2600) mit 3,3 (5,7) Mill. cbm fertiggestellt; die Abnahme beträgt also 43 Prozent. Sie erreicht bei den Baubeginnen die Höhe von 49 Prozent und bei den Bauerlaubnissen 55 Prozent. Den stärksten Zugang an Wohnungen weist Berlin mit 4011 auf, es folgen Hamburg mit 1730, Frankfurt a. M. mit 1630, Breslau mit 1341, Köln mit 1175, Leipzig mit 990, Bremen mit 520, München mit 490, Stuttgart mit 462, Stettin mit 458, Magdeburg mit 434, Essen mit 410, Dresden mit 347 und Düsseldorf mit 335.

Metalle

London, 15. August. Kupfer per Kasse 30⅜—30½, per 3 Monate 30 7/16—30½, Settl. Preis 35⅝, Elektrolyt 35—35½, best selected 33—34¼, strong sheets 62, Elektrowirebars 35½, Zinn per Kasse 142¼—142½, per 3 Monate 144—144⅛, Settl. Preis 142¼, Banka 152¼, Straits 147½, Blei ausländ. prompt offiziell 11⅛, inoffiziell 11⅛ G-B, entf. Sichten offiziell 11⅜, inoffiziell 11⅜—11 7/16 B., Settl. Preis 11⅛, Zink gewöhnl. prompt offiziell 13 9/16, inoffiziell 13 7/16 G-B., entf. Sichten offiziell 13¼, inoffiziell 13¾ G., 13⅞ B., Settl. Preis 13½, Aluminium, Inland 95, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 20½, Quecksilber 9½—9¾, Platin 9½—9¾, Wolframerz cif 11—11¼, Nickel Inland 240—245, Ausland 237—238, Weißblech I. C. Cokes 20+14 fob Swansea 15—15¼, Kupfersulphat fob 16¾—17¼, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber 18⅛, Lieferung 18⅛, Ostenpreis für Zinn 147¾.

Generalversammlung von Oberhütten

Berlin, 15. August. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG., Gleiwitz, in der das gesamte Aktienkapital vertreten war, wurde beschlossen, das Aktienkapital von 30 Millionen RM auf 4 Millionen RM. herabzusetzen, und durch Ausgabe neuer Aktien wieder auf 20 Millionen zu erhöhen. Von den 16 Millionen neuen Aktien wurden 9 Millionen von der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und 7 Millionen von einem Bankenkonsortium übernommen. Nach Ausscheiden der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wurde der Aufsichtsrat neu gewählt. Er besteht nunmehr aus folgenden Herren: Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. von der Porten, Berlin, Ministerialdirektor Dr. Heintze, Berlin, Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Dr. Bree, Berlin, Reichswirtschaftministerium, Ministerialrat Küsel, Glogau, Reichsfinanzministerium, Ministerialrat Dr. Schniewind, Preußisches Handelsministerium, Ministerialrat Dr. Warncke, Preußisches Handelsministerium, Ministerialrat Landfried, Preußisches Staatsministerium, Staatsfinanzrat Brekenfeld, Preußische Staatsbank, Dr. Nikolaus Graf von Ballestrem, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Pieler, Gleiwitz, Graf v. Ballestremsche Güter-Direktion, Reichsminister a. D. Treviranus, Bankdirektor Ritscher, Dresdner Bank, Bankdirektor Kiehl, D-D-Bank, Dr. iur Regendanz, und Rechtsanwalt Dr. Krukenberg, der letztere von der Graf v. Ballestremschen Güter-Direktion. In der nachfolgenden konstituierenden Aufsichtsratssitzung wurde Generaldirektor von der Porten zum Vorsitzenden und Dr. Nikolaus Graf von Ballestrem und Staatsfinanzrat Brekenfeld zu stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Berliner Börse

Fest

Berlin, 15. August. Zu Beginn der heutigen Montagbörse war eine durchaus freundliche Stimmung vorherrschend. Die Schwäche des Nachbörsenverkehrs vom Sonnabend war restlos überwunden. Das Publikum und die Börse beteiligten sich daher etwas stärker am Geschäft, so daß sich bei den führenden Werten Erholungen von 1 Prozent und mehr durchsetzten. Der abermalige Kursrückgang in New York und die weichenden Warenpreise an den internationalen Rohstoffmärkten (Silber hat einen beachtlichen Rückschlag erfahren) blieben unbeachtet, zumal von dem neuen Wirtschaftsprogramm eine Anregung ausging. Es soll für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung bei der Reichsbank nunmehr durch Diskontierung von 200 Millionen Mark Wechsel ein Modus gefunden worden sein, und das war der Grund für eine Nachfrage nach solchen Werten, die bei der Arbeitsbeschaffung evtl. eine Umsatzsteigerung haben könnten. Den stärksten Gewinn hatten Bremer Wolle plus 3 Prozent, Braubank gewannen 2 Prozent, und Papiere, wie AG. für Verkehrswesen, Schles. Gas, Siemens, Salzdetfurth usw. bis zu 1½ Prozent. Von Bauwerten zogen Berger erneut um 1 Prozent und Holzmann um 2 Prozent an. Chadeaktien gaben dagegen um 1¼ Mark nach. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz heute überwiegend freundlicher. Industrieobligationen neigten zwar etwas zur Schwäche. Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen waren aber bis zu ¼ Prozent gebessert, und besonders Deutsche Anleihen hatten bei anziehenden Kursen lebhafteres Geschäft.

Auch im Verlauf blieb die Tendenz freundlich. Trotzdem die Börse hier und da als Abgeber auftrat, das heißt, Gewinne sicher stelle, setzten sich doch dann bei einer ganzen Reihe von Papieren weitere Kursbesserungen bis zu 1 Prozent fort, zumal verspätet eingetroffene **Kauforders der Kundschaft zur Ausführung** kamen. Anfangs etwas schwächere Papiere, wie Conti-Gummi und Dt. Linoleum, holten diese Verluste schnell wieder ein. Siemens gingen 1¼ Prozent über Anfang um, auch am Montanmarkt wurde die Umsatztätigkeit etwas größer. Ausgesprochen lebhaftes Geschäft hatten Dt. Anleihen. Am Berliner Geldmarkt machten sich der Medio, Steuertermin und letzte Einzahlung auf die Reichsbahnanleihe in einer Anspannung der Geldsätze fühlbar. Tagesgeld erhöhte sich an der unteren Grenze auf 5½, Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell. Dementsprechend war die Kaufneigung für Privatdiskonten nicht sehr groß. Auch wurden Reichswechsel per 10. November zum offiziellen Diskontsatz und Reichsschatzanweisungen per 15. November zu 5½ Prozent nur in geringen Beträgen abgesetzt. Der Kassamarkt zeigte freundliche Haltung. Auf im Börsenverlauf weiter eintreffende Kauforders des Publikums und infolge anhaltender Deckungsneigung der Kulisse blieb die Tendenz an den Aktienmärkten auch in der zweiten Börsenstunde ziemlich fest. Die Kurse konnten ihren Höchststand zwar bis zum Schluß nicht voll behaupten, lagen aber immerhin noch teilweise mehrprozentig über Anfang.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 15. August. Trotz der Ungewißheit der politischen Entwicklung war die Börse fest. Am Aktienmarkt gelangten Haynauer Zucker und Huta zu etwas gebesserten Kursen zur Notiz. Reichel chem. und Gebr. Junghans waren gut behauptet. Am Rentenmarkt konnten die 8prozentigen Bodengoldpfandbriefe und die 8prozentigen Landschaftlichen Goldpfandbriefe ebenfalls ihren Kursstand behaupten. Landschaftliche Liquidationspfandbriefe waren etwas im Kurse gebessert. Bodenliquidationspfandbriefe dagegen ¾ Prozent nachgebend. Schles. Roggenpfandbriefe lagen behauptet. Breslauer Stadtanleihe und Breslauer Schatzanweisungen ziemlich unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 15. August 1932.

Weizen	Märk.	204—206
„	Juli	—
„	Sept.	221½—220¼
„	Okt.	221½—220¾
„	Dez.	222¼—221¾
Tendenz: flau		
Roggen	Märk.	158—160
„	Juli	—
„	Sept.	170¼—169½
„	Okt.	172—170¾
„	Dez.	173½—172¾
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	158—167
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	136—145
„	Juli	—
„	Sept.	142—141¾
„	Okt.	—
„	Dez.	145
Tendenz: stetig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	27½—31½
Tendenz: matt		

Roggenmehl	22¼—24¼
Tendenz: etwas matter	
Weizenkleie	11,00—11,30
Tendenz: etwas matter	
Roggenkleie	9,40—9,60
Tendenz: etwas matter	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	21—25
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,40—10,60
Trockenschnitzel	9,20—9,60
Kartoff., weiße neue	1.70—1,90
„ rote „	—
„ gelbe „	2,00—2,10
Fabrikk. % Stärke	—

Mehl ruhig		15. 8.	13. 8.
Weizenmehl (Type 60%)	alt	32¼	32¾
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	25	25
Auszugsmehl	alt	38½	38¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide schwach

	15. 8.	13. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt	—	—
„ 74,5 „ neu	214	214
„ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	163	164
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	170	170
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	170	170

Oelsaaten stetig	15. 8.	8. 8.
Winterraps	14 50	14.50
Leinsamen	19,00	18 00
Senfsamen	25,00	25,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	65,00	65,00

Kartoffeln ruhig	15. 8.	8. 8.
Speisek., gelb neu	1,60	1.50
„ rot „	—	1,50
„ weiß „	—	—
Fabrikkart. % Stärke	—	—

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 8. Geld	15. 8. Brief	13. 8. Geld	13. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,878	0,882	0,878	0,882
Canada 1 Can. Doll.	3,666	3,674	3,666	3,674
Japan 1 Yen	1,049	1,051	1,069	1,071
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,01	15,05	15,01	15,05
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,635	14,675	14,635	14,675
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0.326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,40	58.52	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,294	6,306	6,284	6,296
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	78,07	78.23	78,07	78,23
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,34	13,36
Oslo 100 Kr.	73,23	73,37	73,23	73,37
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,93	66,07	65,93	66,07
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,97	82,13	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,82	33,88	33,87	33.93
Stockholm 100 Kr.	75,04	75,23	75,07	75,23
Talinn 100 estn. Kr.	110,29	110,51	110,29	110,51
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51.95	52.05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47.30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. August. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Berlin, 15. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51¼.